



VIP
Venusberg
Ippendorf
Poppelsdorf

Nachrichten für die Pfarreiengemeinschaft Bonn-Melbtal

19. Jahrgang

2/2020

**Hätt' einer auch fast mehr Verstand
als wie die drei Weisen aus Morgenland
und ließe sich dünken, er wäre wohl nie
dem Sternlein nachgereist, wie sie;
dennoch, wenn nun das Weihnachtsfest
seine Lichtein wonniglich scheinen lässt,
fällt auch auf sein verständig Gesicht,
er mag es merken oder nicht,
ein freundlicher Strahl
des Wundersternes von dazumal.**

Wilhelm Busch

Foto: pixabay



Hallo zusammen!

Wir freuen uns, dass Sie das VIP in Händen halten. Das erste VIP-Heft seit langer Zeit. Das Heft im Frühjahr konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht herausgegeben werden und wurde von vielen schmerzlich vermisst. Gut, dass es dieses Mal trotz November-Teil-Soft-Lockdown klappt und wir auf diesem Wege einmal mehr in Kontakt, in Beziehung bleiben können. Dieses Heft erscheint ganz bewusst zu Beginn der Adventszeit, um dazu beizutragen, dass Sie sich auf Weihnachten vorbereiten können. Um diese besondere Vorbereitung soll es auch hier in „Auf ein Wort“ gehen.

Vielleicht kommt Ihnen das hier bekannt vor: Eine junge Frau, nennen wir sie Maria, ist mit ihrem Verlobten an Heilig Abend in seine Heimatstadt aufgebrochen, um dort Weihnachten zu feiern. Sie machen sich auf den Weg zur Kirche, hören schon von Weitem die Glocken. An der Kirche angekommen, sehen die beiden die offenen Portale, von innen strahlt weiches, warmes Kerzenlicht nach draußen. Eine Schlange hat sich am Portal gebildet. Als Maria und ihr Verlobter an der Reihe sind, sagt ein freundlicher Herr vom Begrüßungsdienst zu ihnen: „Wir bitten um Entschuldigung, aber in der Kirche ist kein Platz mehr.“

„Es ist kein Platz mehr“ ist eine ganz schlimme Vorstellung. Wir von der Kirche verkünden und predigen immer groß: Gott ist hineingeboren in unsere Zeit. Er will jedem von uns nahe sein. Gott wird Mensch und schenkt sich uns allen. Diese Botschaft ist schwer zu glauben, wenn es heißt: „Für Dich ist hier heute kein Platz“.

Der Satz von damals aus der Bibel: „Denn in der Herberge war kein Platz für sie“ zeigt für mich noch einmal mehr, unter welchen Umständen Gott damals seinen Weg in die Welt gewählt und auch gefunden hat: An einem unbedeutenden Ort am Rande einer unbedeutenden Stadt wird Gott vollkommen unspektakulär Mensch. Nur die wenigsten haben es gesehen und die Zeichen gedeutet.

Es war viel leichter, dieses Ereignis zu übersehen. Eine Geburt in einem Stall. Mehr nicht. Gott drängt sich nicht auf. Er lässt uns die Freiheit, unseren Blick auf ihn zu richten, er erzwingt nichts.

Dieses Jahr ist es unsere Aufgabe, an Weihnachten auf ihn hinzuweisen, damit seine Ankunft nicht übersehen wird, damit die Freude und die Heilung, die er vielleicht unserem Leben schon jetzt geschenkt hat, wieder neu für uns und für alle spürbar wird. Deswegen haben sich die Gemeinden viel Zeit genommen und sind auf viele kreative Ideen gekommen. Viele haben sich mit Herz, Hirn und Hand eingebracht – für diesen Prozess und die Kreativität bin ich schon jetzt sehr dankbar. Wir versuchen eine ganze Menge und wissen dennoch: Weihnachten wird dieses Jahr anders. Wir alle werden von unseren Gewohnheiten abrücken und uns neu auf die Suche nach den Möglichkeiten für unser Weihnachten machen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie einen guten Weg in den Möglichkeiten finden, die es dieses Jahr gibt.

Und neben den ganzen Neuerungen, Versuchen, Vorschriften und Hygienemaßnahmen, die wir jetzt alle einhalten müssen, kann ich Ihnen aus dem Glauben heraus versprechen: Weihnachten fällt nicht aus. Gottes Zusage für uns hat auch in diesem Jahr Gültigkeit – gerade in diesem Jahr. Er lässt sich finden. Für Gott gelten keine Abstandsregeln: Er sucht den Weg in unsere Häuser, in unsere Herzen. Ihn dürfen wir nah und unmaskiert an uns heranlassen. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, ihn zu suchen. In aller Einfachheit, in allem Neuen, in den Aufbrüchen, die jetzt spürbar werden, in der Solidarität miteinander und mit den Armen, den Kranken und den Alten. „In der Herberge war kein Platz mehr“. Und dennoch hat Gott einen Weg in die Welt und zu uns gefunden.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Seelsorgeteams einen guten Advent und schon jetzt ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Guten Morgen (Abend), haben Sie sich angemeldet?



In St. Sebastian gilt es, einige Regeln zu beachten.

Diese Frage haben Sie in den vergangenen Monaten sicher oft im Vorraum unserer Pfarrkirche St. Sebastian gehört, wenn Sie zur Heiligen Messe gekommen sind. Die Damen und Herren unseres Begrüßungsdienstes sind an jedem Wochenende zur Stelle und leisten ihren Dienst an der Gemeinde, der es erst möglich macht, dass wir Gottesdienste an den Wochenenden in der Pandemiezeit überhaupt anbieten können. Sie empfangen die Gläubigen, achten darauf, dass von allen Kirchenbesuchern die Daten erfasst sind, dass die Maskenpflicht eingehalten wird, die Abstandsregeln in den Kirchenbänken eingehalten werden und nur die vorgesehenen Plätze genutzt werden. Ein Dienst, den die Messbesucher auch zu sehr zu schätzen wissen. Auch an dieser Stelle möchten wir den Helferinnen und Helfern unseres Begrüßungsdienstes ganz herzlich für ihre Bereitschaft diesen Dienst zu übernehmen danken.

Wir bitten Sie, liebe Gottesdienstbesucher, eindringlich darum, unseren ehrenamtlichen Begrüßungsdienst durch Ihr Zutun zu unterstützen, indem Sie die folgenden Empfehlungen beachten:

- Bitte melden Sie sich möglichst immer zu den Gottesdiensten an, idealerweise über das Internetportal (siehe Link auf unserer Homepage www.vip-bonn.de). Für jeden Gottesdienst ist eine separate Anmeldung erforderlich. An den Weihnachtstagen sowie an Silvester und Neujahr ist ein Besuch der Gottesdienste nur mit Anmeldung möglich.
- Alternativ melden Sie sich bitte über das Pfarrbüro an, Tel 21 84 60.
- Spontanbesuche sind, außer an den Weihnachtstagen, auch weiterhin möglich. Bitte füllen Sie an einem der Stehpulte am Eingang ein „Ticket für Spontanbesucher“ aus und geben dies beim Begrüßungsdienst ab.
- Bitte tragen Sie in der Kirche stets einen Mund-/Nasenschutz, auch an Ihrem Sitzplatz.
- **Für alle Anmeldeverfahren gilt:**
Bitte kommen Sie rechtzeitig vor Messbeginn. So helfen Sie Wartezeiten und Störungen der bereits begonnenen Messe zu vermeiden und nehmen Rücksicht auf Ihre Mitchristen. Außerdem geben Sie den Helferinnen und Helfern des Begrüßungsdienstes die Möglichkeit, selbst vom Beginn an am Gottesdienst teilzunehmen.

Vielleicht möchten auch Sie bei unseren Begrüßungsdienst mithelfen? Wir freuen uns über jede Meldung bei Pfarrer Bernd Kemmerling, Tel.: 21 84 60 oder Karl-Heinz Kron, Tel.: 015 77 34 24 022.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung. Gottes Segen für Sie und bleiben Sie gesund.

Für den Pfarrausschuss St. Sebastian

Karl-Heinz Kron

Wo geht es hin mit der Kirche?

Die Seelsorgebereichsforen – eine Etappe auf dem pastoralen Zukunftsweg.

Wie geht es weiter mit der Kirche? Diese Frage stellen sich angesichts grundlegender Veränderungen und Diskussionen viele Menschen auch bei uns. Denn wir ahnen und erfahren an vielen Stellen, dass wir als Kirche nicht einfach so weitermachen können wie bisher, dass wir viele Menschen heute nicht mehr erreichen. Glaube und Leben – das passt für viele Menschen nicht mehr zusammen. Besonders der immer noch nur schleppend aufgearbeitete Missbrauchsskandal, aber auch so manches andere, haben die Glaubwürdigkeit und Relevanz unserer Kirche zunehmend in Frage gestellt.

Die zentralen Themen des synodalen Weges wie zum Beispiel Neuevangelisation, Pflichtzölibat, die Stellung der Frau werden kontrovers diskutiert. Zugleich haben viele in dieser Zeit der Pandemie dankbar erfahren, wieviel Kraft und Halt ihnen der Glaube gibt. Unser Erzbischof Rainer Kardinal Woelki hat zu Beginn des pastoralen Zukunftsweges gesagt: „Ich wünsche mir, dass wir alle miteinander in unserem Erzbistum immer mehr eine Kirche werden, die freudig und glaubhaft die frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen lebt und vorlebt. Eine Kirche, in der wir uns beheimatet fühlen und unseren eigenen Glauben nähren können, weil wir Christus in unserer Mitte erfahren: in der Eucharistie, im Wort Gottes, in der Gemeinschaft. Eine Kirche, in der alle Getauften ihre Gaben einbringen können und sich mitverantwortlich fühlen. Eine Kirche, die ihre Sendung in und für die Welt, für ihren konkreten Lebenskontext entdeckt und lebt, die Anwalt ist für die Armen und Schwachen, die Unrecht beim Namen nennt und dagegen ankämpft. Eine Kirche, die wieder verstärkt anziehend und lebensrelevant ist für die Menschen.“ Genau darum geht es. Aber wie kommen wir da hin?

In der Zeit vom 14. September bis 6. Oktober waren alle Interessierten eingeladen, ihre Fragen und Anregungen zur „Pfarrei der Zukunft“ auf

Seelsorgebereichsforen auszutauschen. Diskutiert wurde der Zwischenstand der Überlegungen, der in den vergangenen Monaten von den fünf Arbeitsfeldern und zahlreichen Fokusteams ausgearbeitet worden war. Zusammen mit Interessierten aus dem Pfarrverband Bonn-Süd haben wir uns im Melbtal am 16. September auch zu einer Hybridveranstaltung im Pfarrsaal von Sankt Sebastian getroffen – das heißt, man konnte per Zoom oder präsent vor Ort dabei sein.

Zusammen waren wir etwas mehr als 40 Personen an diesem Abend. Von den bestehenden 180 Seelsorgebereichen beteiligten sich 174. Die alle verbindende Frage lautete: Wie können und wollen wir 2030 Kirche sein – und auf welchem Weg kommen wir dorthin? Alle Foren folgten demselben Schema: Am Beginn stand an allen sechs Abenden eine Video-Liveschaltung nach Köln, wo Generalvikar Dr. Markus Hofmann und Vertreterinnen und Vertreter der fünf Arbeitsfelder des Pastoralen Zukunftsweges die Teilnehmenden der dezentralen Foren begrüßten. Dann folgte ein erläuternder Film zur „Pfarrei der Zukunft“, der wichtige Begriffe, Überlegungen und Planungen vorstellte. Aus der Diskussion, die sich an den jeweils zugeschalteten Veranstaltungsorten anschloss, konnten Themen und Fragen live nach Köln gesandt werden.

Durchgängig großes Interesse galt dem zukünftigen Konzept von Pfarrei und Gemeinde, wie es im August beim Diözesanpastoralrat diskutiert worden war. Demnach wird es 2030 im Erzbistum Köln anstelle der heute 180 Seelsorgebereiche etwa 50 bis 60 Pfarreien geben. Diese Pfarreien sind sozusagen das Dach, geleitet von einem Pfarrer in Zusammenarbeit mit einem mehrköpfigen, multiprofessionellen Team, unter dem sich in einer Vielzahl von Gemeinden vor Ort das kirchliche Leben entfalten soll. Hier eröffnen sich Gestaltungsräume für lokal angepasste, phantasievolle und vielfältige Initiativen, Formen und Strukturen christlichen Lebens.

Eine immer wieder gestellte Frage lautete: Wo kommen all die Ehrenamtlichen her, die noch mehr als schon bisher zukünftig Pfarrei- und Gemeindeleben verantwortlich vor Ort gestalten? Große Befürchtungen wurden geäußert, ob ehrenamtlich noch leistbar sei, was in den zukünftig größeren Pfarreien an Aufgaben anfalle. Die Gefahr ist groß, dass viele sich überfordert fühlen. Hier soll sich die bereits begonnene Verwaltungsreform mit hauptberuflichen Verwaltungsleitungen, bzw. Geschäftsführern deutlich entlastend auswirken. Strukturelle und professionelle Unterstützung soll die Engagementförderung leisten, die zukünftig zum Pastoralteam der Pfarrei immer dazu gehört. Gestellt wurden auch ganz praktische Fragen, etwa zur Verantwortung für die finanziellen Mittel, das Gebäudemanagement, das Eigentum der Pfarrei oder der Gemeinde vor Ort. Über welches Budget werden sie verfügen können?

In Bezug auf die Wichtigkeit der Liturgie und der Schwierigkeit, in Zukunft in jeder Gemeinde sonntags eine Eucharistiefeier anbieten zu können, wurde angeregt, doch die schon ausgebildeten Wortgottesleiter einzusetzen und dann Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung möglich zu machen. Neben all diesen Themen stellten wir hier vor Ort fest, dass der Film des Generalvikariates streckenweise eher einem Werbespot im Hochglanzformat glich, als einer ehrlichen Bestandsaufnahme des Istzustandes unserer Kirche und dem Aufweis von konkreten Schritten in die Zukunft. Vermisst wurde ein ehrliches Hinschauen auf den massiven Vertrauensverlust bei den Gläubigen und in der Gesellschaft allgemein. Vermisst wurde ein Hinweis auf die Notwendigkeit einer gelebten Ökumene.

Da im gezeigten Film das Wort „Sendungsraum“ gar nicht vorkam, haben wir uns gefragt, ob unser Bonner Weg nicht schon längst überholt ist,

und wir nicht direkt in Richtung einer Pfarrei aufbrechen sollen. Fragen dazu wurden am Ende des Abends eher allgemein und wenig konkret vom Beraterteam in Köln beantwortet. Übereinstimmend waren wir mit vielen anderen Seelsorgebereichen der Meinung, dass dieses Format des Abends nicht wirklich der angedachten und erwünschten Partizipation der Gemeinden vor Ort gedient hat. Das haben die PGR Vorstände zusammen mit dem Katholikenrat hier in Bonn dem Generalvikar in einem Brief auch zurückgespiegelt. Ein Gespräch mit Weihbischof Ansgar Puff dazu ist geplant.

Uns allen im Pfarrsaal und an den Computern hat der sich anschließende Austausch auf jeden Fall gut getan an diesem Abend. Nachdem ich mich als Koordinator vor den Sommerferien mit den Vorständen der Pfarrgemeinderäte im Sendungsraum getroffen habe, werde ich mich zeitnah nun mit den pastoralen Diensten treffen, um dann zur Konstituierung einer Koordinierungsgruppe zu kommen, die unsere pastorale Zusammenarbeit in den nächsten drei Jahren koordiniert, motiviert und inspiriert. Im September 2023 wird dann ein leitender Pfarrer für den gesamten Sendungsraum ernannt. All unsere angedachten Aktionen zum sich Kennenlernen im SR Bonn Süd-West, wie zum Beispiel eine große gemeinsame Eucharistie im gesamten Sendungsraum mit anschließender Begegnung oder einem gemeinsamen Klausurtag, mussten wegen Corona leider alle ausfallen. So müssen wir die Möglichkeiten nutzen, die uns Corona erlaubt, in den nächsten Monaten aufeinander zuzugehen. Ich freue mich auf unsere Begegnungen – ob leibhaftig oder auch digital.

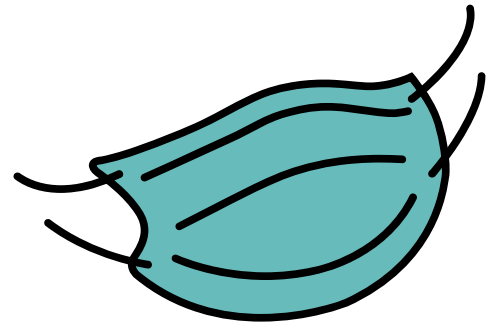
Der kritisierte Film ist zu sehen auf <https://youtu.be/mBsZM2ToWYM>

Bernd Kemmerling, Pfr.



Maria, Josef und Corona

Die 10 Gebote für Aufbau und Gestaltung der Weihnachtskrippe in der Pandemie



Wenn Sie, liebe VIP-Leser, auch in diesem Jahr Ihre Weihnachtskrippe aufstellen möchten, sollten Sie gemäß der Corona-Schutzverordnung des Landes NRW vom 10.11.2020 und der aktuellen Verlautbarungen des Corona-Krisenstabs des Erzbistums Köln folgende 10 Gebote unbedingt beachten:

1 Die Szene „Herbergssuche“ muss aufgrund der bestehenden Beherbergungsverbote leider entfallen. Die Wirtsleute sind nicht berechtigt, Personen aus anderen Ländern zu beherbergen. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass es sich hier nicht um eine beruflich motivierte Reise handelt, da Josef nicht als Zimmermann reist und keinen aktuellen Auftrag nachweisen kann. Somit hat die Familie unverzüglich, ohne vorherige Suche nach einer besseren Übernachtungsmöglichkeit und ohne über LOS zu gehen, die Krippe aufzusuchen.

2 Im öffentlichen Raum ist zu allen anderen Personen grundsätzlich ein Mindestabstand von 1,5 Metern (Mindestabstand) einzuhalten. Eine Krippe ist aufgrund der Gegebenheiten als öffentlicher Raum zu definieren, da diese, insbesondere durch Hirten und Könige, frei zugänglich ist und keinen geschlossenen, privaten Raum darstellt. Selbstverständlich sind die 1,5 Meter auf den Maßstab Ihrer Figuren umzurechnen. Der Einfachheit halber können Sie bei einer stehenden Figur deren Größe minus des Kopfes und ohne mögliche Kopfbedeckung ansetzen. Wenn Sie die Figur jetzt hinlegen, haben Sie den korrekten Abstand zur nächsten Figur ermittelt. Bei der Anbetung der Könige kann die Krone rechnerisch abgezogen werden und der entsprechende König ein Stück näher an die Heilige Familie herangerückt werden, was sich, insbesondere bei sehr engen Krippen, sicher als vorteilhaft erweisen wird.

3 Das Tragen eines geeigneten Mund-/Nasenschutzes ist zur Sicherheit der Heiligen Familie, wie der Hirten und Könige obligatorisch. Sollten geeignete Masken nicht vorhanden sein, können

diese durch das Zerkleinern von Stoffwindeln, idealerweise ungenutzten, selbst hergestellt werden.

4 Zwingend erforderlich ist mit Markierungsband die Abstände vor und im Stall kenntlich zu machen. Ersatzweise kann übrig gebliebenes Geschenkband, vorzugsweise in rot, verwendet werden. Außerdem muss durch entsprechende Pfeile die Einbahnkrippenregelung klar ersichtlich sein.

5 Desinfektionsspender und Hinweisschilder zur Maskenpflicht sind an geeigneten Stellen, wie z.B. Zubehöriteilen wie Brunnen, Lagerfeuer oder Zäunen anzubringen. Die Schilder sind mehrsprachig, in aramäisch, hebräisch, englisch und kölsch zu verfassen.

6 Ein Hirte, titulierte als „Covid-Hüter“, ist damit zu beauftragen, sich dreimal täglich über den Füllstand und den ordnungsgemäßen Zustand des Spenders und dessen Inhalt zu überzeugen.

7 Bei Positionierung der Hirten oder Könige in der Krippe sind Besuchszettel mit Name, Anschrift, Ankunfts- und Abreisezeit auszufüllen und 14 Tage unter Beachtung der Datenschutzrichtlinien sicher aufzubewahren. Hierzu bietet sich zum Beispiel Omas alte Gebäckdose an. Bitte entfernen Sie jedoch zuvor das Weihnachtsgebäck vom Vorjahr.

8 Um unnötige Kontakte zu vermeiden, besteht die dringende Empfehlung, die Könige tatsächlich erst am 6. Januar dazu stellen und die Hirten am 5. Januar bereits für das kommende Jahr einzumotten. Ob sich bis dahin die Lage entspannt hat, bleibt abzuwarten, denn Hirten wie Könige gehören zunächst nicht zu den Risikogruppen, die vorrangig geimpft werden sollen.

9 Da die Könige aus Risikogebieten anreisen, ist eine 10-tägige Quarantäne, also beginnend mit dem 27.12. einzuplanen. Sollte diese Frist in den kommenden Wochen auf 15 Tage verlängert werden, muss die Anbetung der Könige in diesem Jahr leider entfallen, da diese dann bereits vor der Geburt Jesu die Quarantäne antreten müssten, dann aber ja noch gar keine Kenntnis von der Geburt haben können. Vor der Einreise ist das Kreisgesundheitsamt Westjordanland, ersatzweise der Statthalter von Syrien zu informieren.

10 Machen Sie es sich in Ihren Familien und mit Ihren Lieben gemütlich rund um Ihre Krippe. Feiern Sie trotz oder gerade wegen der Umstände ausgiebig und mit der gebotenen Vor- und Rücksicht, ein frohes, gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest. Gott wird Mensch! Gerade auch in dieser Pandemiezeit macht uns Gottes Geschichte klar: Wahres Menschsein geschieht im Gegenüber mit anderen.

Karl-Heinz Kron



Bericht aus dem Pfarrausschuss Heilig Geist

Mit der Absage des geplanten Gemeindefrühstückes am 22.3.2020 hat es begonnen, dass die Corona-Krise die Aktivitäten des Gemeindelebens stark eingeschränkt hat. Die geplanten Aktivitäten zu Karneval, in der Fasten- und Osterzeit, die SpielRaum-Aktion, das faire Kochen und das Pfarrfest mussten allesamt abgesagt werden. Seither hat sich der Pfarrausschuss dreimal virtuell und einmal real getroffen, um Möglichkeiten auszuloten, wie das Gemeindeleben auch unter den aktuellen Einschränkungen lebendig gehalten werden kann. Die Gottesdienste bleiben die Gelegenheit – wenn auch auf Abstand – zusammenzukommen. Allen, die bei den Begrüßungsdiensten mitgeholfen haben und mithelfen, sei an dieser Stelle noch einmal von Herzen gedankt. In diesem Zusammenhang laden wir auch in diesem Jahr wieder zu 3 Rorate Messen im Advent ein, die jeweils Mittwoch abends am 2.12., 9.12. und 16.12.2020 stattfinden. Weiterhin müssen leider Veranstaltungen außerhalb der Gottesdienste ausfallen, bei denen man sich „physisch“ begegnen kann. Wann das wieder möglich sein wird, kann keiner mit Sicherheit vorhersagen. Trotzdem wollen wir versuchen, in der Advents- und Weihnachtszeit besonders für die Menschen in unserer Gemeinde da zu sein, die unter den aktuellen Kontaktbeschränkungen besonders leiden müssen. Zum Beispiel durch die Teilnahme an der Initiative „Unaufgeregt helfen“. Unbeeinträchtigt von Corona findet auch in diesem Jahr wieder die Wunschbaumaktion statt, bei der man den Kindern im Haus Maria im Walde und den Bewohnerinnen und Bewohnern im Seniorenheim Maria Einsiedeln zu Weihnachten eine Freude machen kann. Ab dem 1. Advent und bis zum Freitag, den 11. Dezember wird ein Tannenbaum mit vielen Sternen in der Kirche aufgestellt sein. Auf diesen Sternen stehen die Wünsche der Kinder und Senioren. Wer einen der Wünsche erfüllen möchte, nimmt

sich einen Stern vom Baum, besorgt das entsprechende Geschenk, verpackt es weihnachtlich und wird gebeten, es bis zum 18. Dezember in der KITA abzugeben. Zudem möchte der Pfarrausschuss die Adventsaktion der Bürgerstiftung Venusberg unterstützen, bei der am ersten Advent an Senioren der Gemeinde ein adventlicher Gruß verteilt wird, der von Familien in der Gemeinde und des Kindergartens gebastelt wurde. In seiner letzten Sitzung hat der Pfarrausschuss darüber hinaus gemeinsam mit der Engagementförderin Frau Schurz überlegt, wie die Seniorenarbeit in Heilig Geist wiederbelebt werden kann. Natürlich sind aktuell die Umsetzungsmöglichkeiten stark begrenzt. Wir wollen jedoch die Zeit nutzen, eine Gruppe von Gemeindegliedern zu sammeln, die dabei mithelfen wollen. In diesem Zusammenhang möchten wir auch die Adventsaktion für die Senioren dazu nutzen, um zu erfahren, welche Angebote gewünscht werden. Wer Wünsche und Ideen äußern oder seine Mitarbeit anbieten möchte, wird gebeten, sich an Frau Schurz zu wenden (Tel: 0176 43 633 448; engagement@vip-bonn.de).

Inhaltlich möchten wir uns in der kommenden Zeit auch mit der Mitverfolgung und Begleitung des „Synodalen Weges beschäftigen“ (siehe Artikel auf Seite 12). Sobald es wieder möglich ist, planen wir eine Informations- und Diskussionsveranstaltung zu diesem Thema. Gleiches gilt für die aktuelle Enzyklika des Papstes „Fratelli tutti“, in der es um die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft in der Welt geht. Wir wollen versuchen herauszufinden, wie wir ihre Impulse in unserer Gemeinde und bei uns vor Ort umsetzen können.

Die nächste Sitzung des Pfarrausschusses findet am 3.12.2020 online statt. Interessierte sind wie immer herzlich eingeladen (Anmeldung bitte unter: pfarrausschuss-heiliggeist@vip-bonn.de)!

Thomas Gerhardt



Ferienprogramm Bericht KjG

In der fünften Woche der Sommerferien hat die KjG auf dem Venusberg ein Alternativprogramm angeboten, weil durch die Corona Pandemie das jährliche Zeltlager leider ausfallen musste.

Die 24 Kinder waren in zwei Bezugsgruppen aufgeteilt, welche jeweils von drei Leitenden betreut wurden. Traditionelle, aber auch neue Spiele haben wir auf der Apfelallee, vor der Kirche oder auch in der Waldau gemeinsam gespielt. Beim Detektivspiel musste ein Fall gelöst werden, der vorher mit einem Video den Ermittlern bekannt gemacht wurde. Auch bei anderen Spielen war Teamarbeit gefragt. Zwischendurch gab es freie Zeit, in der Bändchen geknüpft, Brettspiele und Outdoor Spiele gespielt wurden. Zum Abschluss fand die traditionelle Spielshow statt, wie auch sonst im Zeltlager. Dieses Jahr gab es vorher noch ein Pub-Quiz mit Fragen Rund um das Motto Superhelden und KJG. Jeden Mittag wurde gut gekocht und neue Energie für den weiteren Tag gesammelt. Diesmal standen nur fleischlose Gerichte auf dem Speiseplan. Von Spaghetti mit Linsenbolognese bis Gemüsestäbchen war für jeden etwas dabei.

Durch das gute Wetter und die Motivation der Kinder und der Leitenden hatten wir eine tolle Woche zusammen. Wir freuen uns schon sehr darauf nächstes Jahr wieder ins Zeltlager zu fahren!

Bericht von Amira Bahrouz

Gib uns Halt!

Aus Anlass der Corona-Pandemie im Jahr 2020

Die Welt ist aus den Fugen geraten.
Nichts ist mehr, wie es war.
So vieles, was für uns ganz selbstverständlich war,
ist auf einmal in Frage gestellt.
Geld, Erfolg, Ansehen
– was ist das alles noch wert,
wenn wir uns um unsere Gesundheit sorgen,
wenn wir Angst um unser Leben haben müssen?
Vorsichtig sind wir geworden.
Und demütig.
Und achtsam.
Die gegenseitige Rücksichtnahme
hat den Eigensinn in die Schranken gewiesen.
Das Habenwollen ist dem Geben gewichen.
Gemeinsam nach Wegen zu suchen, die aus der Not
herausführen,
zählt mehr als das Streben, sich selbst wichtig zu
machen.
Wir spüren,
was es bedeutet,
nicht allein zu sein,
jemanden zu haben,
der uns nahe ist
– und sei's nur in Gedanken.

Und in Gebeten.

So bitten wir dich,
Gott,
gib uns Halt
in diesen haltlosen Zeiten.

Lass uns mutig nach vorn schauen,
zuversichtlich den Tag erwarten,
der der Nacht folgt,
dem Licht entgegensehen,
das die Dunkelheit verdrängt

und dann,
wenn es wieder hell geworden ist
– in uns und um uns herum –
das Unsere dafür tun,
dass das Gute,
das wir in diesen Tagen säen und pflanzen,
Früchte tragen
und bleiben möge.
Unter uns.
Allen zum Segen.
Amen

Das Jahr im Pfarrausschuss St. Barbara

Im ersten Pfarrbrief dieses Jahres, der aber schon nicht mehr überall verteilt werden konnte, hatten wir voller Zuversicht verschiedene Pläne des Pfarrausschusses für das Jahr 2020 beschrieben. Was uns dann wirklich erwartete, konnte niemand ahnen. Unsere Welt, unser direktes Umfeld und unsere Lebenswelten veränderten sich rasant. Keines unserer bereits geplanten Vorhaben konnte umgesetzt werden: Die Bonner Kirchennacht, ein Pfarrforum und unser Pfarrfest mussten corona-bedingt leider ausfallen; unsere Gruppierungen konnten sich nicht wie geplant in Gottesdiensten vorstellen, weil diese zunächst gar nicht und später nur unter strengen Auflagen stattfinden durften. Seit September sind wir einer von drei Seelsorgebereichen im neuen Sendungsraum Bonn Süd-West, aber für Gespräche mit unseren Nachbargemeinden war noch keine Gelegenheit. Sie alle sind mit den ständig wechselnden Regelungen und Auflagen für Gottesdienste, Gremiensitzungen und andere Veranstaltungen beschäftigt.

Auch wir hatten bei unseren Treffen andere Themen zu besprechen als ursprünglich geplant, und die Sitzungen bekamen eine andere Qualität: Im März haben wir unsere Sitzung im Pfarrjugendheim durch einen Meinungsaustausch per E-Mail ersetzt und überlegt, welche unserer Vorhaben angesichts der Pandemie besser „auf Eis gelegt“ werden sollten. Anderes wurde wichtiger: Wir haben erste Ideen für ein Gemeindeleben ohne öffentliche Gottesdienste und Veranstaltungen diskutiert. Einige davon wie die Sonntagsmesse im Internet, die Predigt zum Mitnehmen und die Öffnung unserer Kirche tagsüber sind inzwischen fast zur Normalität geworden.

Im Mai wurden Gottesdienste mit Gläubigen in der Kirche wieder möglich. In einer Videokonferenz haben wir besprochen, wie wir die Schutzmaßnahmen, die das Land NRW und das Erzbistum vorgegebenen hatten, umsetzen können. Ein weiteres Thema war, ob und wie das Fronleichnamsfest gefeiert werden kann. Eine Prozession war unter den strengen Abstandsregelungen nicht möglich, aber wir haben andere Zeichen gesetzt: Einen Altar und ein Bodenbild

aus Blumen vor der Bücherei, ein Heft zum Mitnehmen mit Erklärungen und Gebeten zu Fronleichnam sowie ein Blütenkreuz vor dem Altar in der Kirche. Vielen Dank an dieser Stelle an alle Mitwirkenden!

Bei unserer nächsten Sitzung im Juni konnten wir wieder – mit viel Abstand – von Angesicht zu Angesicht diskutieren. Es ging um unsere Erwartungen an die Stelle der Engagementförderung, die uns bei der Gewinnung, Begleitung und Koordinierung von ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützen soll und die uns das Erzbistum für die nächsten Jahre in Aussicht gestellt hat.

Im September haben zunächst mehrere Personen aus unserem Pfarrausschuss am Seelsorgebereichsforum zum Thema Pfarrei der Zukunft teilgenommen. Es wurde unter anderem klar, dass in Zukunft engagierte Ehrenamtliche stärker als bisher in die Arbeit und auch die Leitung einer Gemeinde eingebunden werden sollen. Um diese Aufgaben bewältigen zu können, müssen wir weiter und verstärkt für engagiertes Mittun in der Gemeinde werben.

Nicht nur dies war im Herbst Thema des Pfarrausschusses. Darüber hinaus haben wir erste Ideen zusammengetragen, wie wir als Gemeinde Advent und Weihnachten unter Corona-Bedingungen feiern können. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen werden diese Pläne selbstverständlich ständig angepasst werden müssen.

Bei unserer letzten (virtuellen) Sitzung in diesem Jahr haben wir uns von unserer Engagementförderin Marion Schurz die Struktur, Aufgaben und Ziele des Projekts Engagementförderung erläutern lassen und diskutiert, welche Möglichkeiten sich dadurch für unsere Gemeinde bieten.

Abschließend wurde konkret besprochen und geplant, welche besonderen Aktionen wir im Advent und in der Weihnachtszeit in St. Barbara durchführen wollen. Ob sich alles umsetzen lässt, hängt vom Infektionsgeschehen und den dann aktuellen Regelungen ab. Einige unserer Ideen sind schon bis zum Redaktionsschluss der inzwi-

schen kritischeren Infektionslage zum Opfer gefallen. So wurde leider auch der Lebendige Adventskalender, der in ökumenischer Verbundenheit mit der Auferstehungsgemeinde jährlich stattfindet, abgesagt.

Unsere Sitzungen sind stets öffentlich; Gäste sind herzlich willkommen. Wenn Sie interessiert sind, egal ob Sie nur zuhören oder mitreden wollen, geben Sie uns Bescheid. (pfarrausschuss-stbarbara@vip-bonn.de) Bei Treffen im Jugendheim müssen wir vorher die aktuell gültigen Corona-Beschränkungen prüfen. Bei einer Videokonferenz über Internet (System Zoom) senden wir Ihnen die entsprechenden Daten. Unser nächstes Treffen findet voraussichtlich am 21. Januar 2021 um 20.00 Uhr statt.

Ihr Pfarrausschuss St. Barbara

Andacht

Die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr nennen wir auch gerne „Zwischen den Jahren“. Diese Zeit wirkt für viele entspannt. Diese Zeit aber ist in diesem Jahr anders. Diesmal keine Hektik, der Besuch wird in Grenzen gehalten. Es ist noch Zeit bis Silvester, bis wir das neue Jahr begrüßen, laut oder leise, so wie es sein darf. Es wird Rückblick gehalten, im Fernsehen, im Radio, vielleicht auch bei uns selber. Ich tue es auch, solange ich denken kann. Advent und Weihnachten ist doch eigentlich jeder Tag. Ein Warten und Erwarten, ein Aufbruch und ein Neubeginn.

Ich habe Glück, die Kirche ist offen. Ich bin allein, alles ist still. Der Rundgang drinnen lohnt sich zur inneren Justierung. Ich zünde eine Kerze an.

Gedanken kommen und gehen. Ich denke an Advent, Weihnachten, an das, was kommen mag im Neuen Jahr. Können wir uns wieder in die Arme nehmen? Ich nehme in der Bank Platz und reflektiere und denke....

An einem der Tage, die kommen, wird etwas geschehen, das du nicht kennst, noch nicht und auch nicht verstehst, etwas, von dem du nur träumst, was du erwartest, so wie ein Wunder. Es wird etwas sein, auf das du nicht wartest, nein, das du suchst, und du weißt auch nicht zu sagen, wonach, und du suchst es auch nicht,



sondern findest, und nicht einmal das, es findet ja dich. Dieses Lächeln, von dem du gefunden wirst an einem der Tage, die kommen.

Weihnachten ist ein Aufbruch, ein Sich-auf-den-Weg-machen. Sich jetzt auf den Weg machen in ein Neues Jahr.

Nicht alles, was mich bisher begleitet hat, wird bleiben. Anderes bleibt und erweist sich vielleicht sogar überraschend als tragfähig, zukunftsfähig. Es ist gut, aufzubrechen, auch in dieser schwierigen Zeit. Es ist gut, im Aufbruch zu bewahren, was kostbar und wesentlich geworden ist. Und es ist gut, zu verabschieden, was nicht mehr zu mir gehört, was sich überlebt hat, zurückbleiben wird. Es hatte seine Zeit und seinen Raum.

Wie leicht überdecken Bilder unsere Seele, wie leicht übertönen sie sie. Stimmen unseres Innersten, die uns sagen, was wir wirklich brauchen, damit unsere Lebenssehnsucht und die Sehnsucht nach der Liebe Gottes gestillt werden kann. Jetzt ist anderes wichtig: Sabbatical, ein bisschen wie Weihnachten: Zeit für Einkehr, Stille und Aufbruch.

Dann breche auch ich auf, nach draußen und genieße die Sonnenstrahlen und alles, was sie beleuchten.

Amen.

Elke Bey

Der Synodale Weg – Sackgasse oder Rettungspfad?

Gedanken zu einem Reformversuch in unserer Kirche



Der Synodale Weg

Im März 2019 haben die Bischöfe und die Dachorganisation der Laien in unserem Land, das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), einen einzigartigen Prozess ins Leben gerufen: den Synodalen Weg. Dieser Weg, der am 1. Dezember 2019 gleichzeitig in allen Bistümern eröffnet worden ist, war von Beginn an nicht unumstritten. In den letzten Monaten ist es eigenartig still geworden um diesen Prozess. Das hat zum einen mit den Pandemie-bedingten Einschränkungen für die Versammlungsmöglichkeiten der „Synodalen“ zutun. Die öffentliche Aufmerksamkeit für innerkirchliche Reformdebatten ist in Zeiten von „Corona“ zudem überschaubar geworden. Und dann mag auch bei vielen Katholik*innen in unserem Land die Erschütterung über den sexuellen Missbrauch und die ihn begünstigenden Strukturen in unserer Amtskirche nach über zehn Jahren einer resignierenden Ernüchterung gewichen sein: „Es bleibt ja doch alles beim Alten!“

Ist der Synodale Weg also eine Sackgasse oder ist er ein Pfad, der die Katholische Kirche in Deutschland aus ihrer Krise führen kann? Um diese Frage zu beantworten, lohnt ein Blick in die Geschichte unserer Kirche und eine unvoreingenommene Sicht auf die Anlage dieses bislang einmaligen Experiments der deutschen Kirche.

Synodaler Weg – Synode – Glaubenssinn

Synode bedeutete in der antiken Kirche zunächst die Versammlung der Bischöfe einer Region oder auch des gesamten römischen Reiches, das, was wir heute Konzil nennen. Synoden wurden immer dann einberufen, wenn unterschiedliche Glaubensinterpretationen oder -praktiken die Einheit der Christenheit bedrohten. Diese Einheit zu wahren – das kann man in den Paulusbriefen sehr schön nachlesen – gehörte von Beginn an zum Kern des christlichen Selbstverständnisses. Dass in dieser Einheit bis ins 18. Jahrhundert auch eine große Vielfalt möglich war, übersehen heute viele Vertreter*innen eines konservativen Kirchenbildes.

In den ersten Jahrhunderten des Christentums spielten die Gläubigen, ihre religiöse Praxis und ihre moralischen Überzeugungen, für die Entwicklung der Lehre des Christentums durchaus eine wichtige Rolle. Wenn es um Fragen der Anpassung des kirchlichen Selbstverständnisses an die Entwicklungen der sie umgebenden Welt ging, hörten die Bischöfe in ihren Synoden auf den Glaubenssinn der Gläubigen, den sog. „sensus fidelium“. Im Zuge der Gegenreformation und beim Ausbau der volkshenkirchlichen Strukturen im 19. Jahrhundert verschob sich die Entscheidungsmacht in der Kirche ganz zugunsten der Bischöfe.

Erst das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) hat die Wertschätzung des Glaubenssinns der Gläubigen in der Konstitution über die Kirche in der Welt (Lumen Gentium) wieder ins Bewusstsein der Kirche gehoben. Und wenige Jahre nach dem Konzil hat die Kirche in Deutschland

dieses neue Verständnis des Miteinanders von Gläubigen und Bischöfen in der Würzburger Synode (1971-1975) umgesetzt. Erstmals berieten in dieser Versammlung Laien gleichberechtigt neben Bischöfen über alle Aspekte des kirchlichen Lebens. Die Synode hat zahlreiche bahnbrechende Empfehlungen formuliert etwa zur Mitwirkung von Laien in der Liturgie und bei der Sakramentspendung. Allerdings erhielten die deutschen Bischöfe auf viele dieser Vorschläge von Rom bis heute keine Antwort.

So eine nationale Synode muss von der Bischofskonferenz beim Papst beantragt werden. Zusammensetzung, Themenfindung und Ablauf werden durch das Kirchenrecht genau vorgeschrieben. Und der ganze Prozess ist wegen der Abstimmungen mit Rom langatmig und zäh. Im Frühjahr 2019 sah sich die Deutsche Bischofskonferenz mit der Notwendigkeit konfrontiert, rasch, flexibel und unter der glaubwürdigen Beteiligung der Gläubigen einen Prozess der Erneuerung der Kirche anzugehen. Denn die Einsichten, die die wissenschaftliche Untersuchung über Ausmaß und Voraussetzungen sexuellen Mißbrauchs in der Kirche, die sogenannte MHG-Studie, offengelegt hatte, drohten die Glaubwürdigkeit der Kirche im Kern zu erschüttern. So entschieden sich die Bischofskonferenz und das ZdK als das „Parlament der Laien“, gemeinsam einen Beratungsprozess unterhalb der Schwelle einer nationalen Synode aber mit einem möglichst hohen Grad an Verbindlichkeit in Gang zu setzen: den Synodalen Weg. Allen Beteiligten ist dabei klar, dass rechtlich verbindliche Beschlüsse nur von den jeweiligen Ortsbischöfen umgesetzt werden können, und dass in weltkirchlich relevanten Fragen die Entscheidung beim Papst liegt.

Mißbrauchsstrukturen beseitigen und den Glauben ins 21. Jahrhundert führen

Was ist nun das Ziel des Synodalen Weges? Kardinal Reinhard Marx (München-Freising) fasste es im März 2019 so zusammen: „Der Glaube kann nur wachsen und tiefer werden, wenn man frei wird von Blockierungen des Denkens, wenn man sich der freien und offenen Debatte stellt und die Fähigkeit entwickelt, neue Posi-

tionen zu beziehen und neue Wege zu gehen.“ Es geht also darum, aus einer Krise des Glaubens, die ihre schlimmsten Auswüchse im strukturell bedingten sexuellen Mißbrauch an Minderjährigen hat, aber auch im Schwund öffentlich wahrnehmbarer Glaubenspraxis und im dramatischen Rückgang des priesterlichen und theologischen Nachwuchses deutlich wird – aus dieser Krise in einem gemeinsamen Verständigungsprozess zwischen Bischöfen und Gläubigen herauszufinden. In der gemeinsamen Festlegung der vier Themenbereiche des Synodalen Wegs zeigte sich, dass die Bischöfe dabei nicht an den Gläubigen und deren Anliegen vorbeigehen konnten. Neben den drei von der Bischofskonferenz eingebrachten Themen „Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilhabe am Sendungsauftrag“, „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“ und „Priesterliche Existenz heute“ setzten die Frauenorganisationen im ZdK ein viertes, dringend notwendiges Thema auf die Agenda: „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“.

Voraussichtlich bis zum Sommer 2022 werden nun die Synodalversammlung mit 230 Synodalen (davon 68 Bischöfe) und die vier Vorbereitungsforen zu den o.g. Themenfeldern mit jeweils ungefähr 30 Fachleuten und Betroffenen beraten, Papiere entwerfen, diskutieren, überarbeiten und schließlich verabschieden. Manche Kritiker befürchten, in diesem Konferenzmarathon könnte eine deutsche Nationalkirche als Sonderweg entstehen. Andere sehen im gleichberechtigten Miteinander auf dem Synodalen Weg die Gefahr, dass sich evangelische Synodalstrukturen in die doch streng hierarchisch verfasste katholische Kirche einschleichen. Werden ungewohnte Wege angedacht, verweisen dieselben Stimmen schnell darauf, dass dieses Thema nur in weltkirchlichem Rahmen gelöst werden könne. Das ist den allermeisten Synodalen doch längst klar. Und dennoch bestehen sie zu Recht darauf, in freiem Austausch ihre Sicht auf die Zukunft der Kirche im 21. Jahrhundert zu entwickeln.

Dass der Glaubenssinn der Gläubigen auch in anderen Teilen der Erde sich Bahn bricht, haben wir im Oktober 2019 bei der Amazonas-Synode

erleben können. Zwar hat der Papst keine der weitreichenden Reformvorschläge etwa in der Frage der Leitung von Gemeinden durch Laien aufgegriffen. Aber die Synode hat gezeigt, dass die Bischöfe Amazoniens die Glaubensnot ihrer Mitchrist*innen erkannt haben und dass sie sich für deren Abhilfe einsetzen. So bleibt auch der Synodale Weg der Kirche in Deutschland von der Weltkirche nicht unbeobachtet, auch wenn wir das selbst kaum wahrnehmen.

Es ist so gut wie sicher, dass auch unser Synodaler Weg keine baldigen umstürzenden Änderungen in unserer Kirche herbeiführen wird. Aber er kann die Distanz zwischen Bischöfen und Gläubigen über einen langen gemeinsamen Gesprächsweg hinweg verringern und Vertrauen schaffen. Der Synodale Weg kann den Bischöfen

deutlich machen, von welchen scheinheiligen, wenig authentischen und leeren Traditionen und Strukturen sich Kirche verabschieden muss, um Mißbrauch – geistigen wie körperlichen – dauerhaft zu verhindern. Ich bin überzeugt, dass in einem solchen Prozess der Glaubenssinn der Gläubigen im Denken der Bischöfe sich niederschlagen wird. Und wenn dann eines fernen Tages die Weltkirche nach einem Konzil rufen sollte, sind es diese Bischöfe, die im Vertrauen auf und in Gemeinschaft mit ihren Gläubigen die notwendigen Reformen beschließen können. Denn eines steht fest: Die Kirche wird nie still stehen, sie ist immer das „Volk Gottes unterwegs in der Zeit“ (Zweites Vatikanum, Gaudium et Spes).

Informationen: www.synodalerweg.de

Lukas Rölly

Sammeln für die Ukraine

Aktion der Sternsinger

„Segen bringen, Segen sein. Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“, heißt das Leitwort der

63. Aktion Dreikönigssingen, das Beispielland ist die Ukraine. Jedes Jahr stehen ein Thema und ein Land exemplarisch im Mittelpunkt der Aktion. Die Spenden, die die Sternsinger sammeln, fließen jedoch unabhängig davon in Hilfsprojekte für Kinder in rund 100 Ländern weltweit. Das Engagement der Sternsinger und Ihre Solidarität mit bedürftigen Kindern in aller Welt sind mit Blick auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie in diesem Jahr wichtiger denn je.

Die Sternsinger kommen – auch in Corona-Zeiten. Zu Beginn des neuen Jahres 2021 sind die kleinen und großen Könige wieder in Ippendorf, in Poppelsdorf und auf dem Venusberg unterwegs. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+21“ bzw. dem entsprechenden Aufkleber bringen sie in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen unserer Gemeinde. Vielleicht ist dies ganz besonders in diesen Tagen wichtig!

Zudem sammeln unsere Könige kontaktlos Spenden für die vielen benachteiligten Kinder in aller Welt und werden damit selbst zu einem wahren Segen, in der Ukraine und weltweit.

Die Gruppen im Melbtal bereiten sich gut auf diese besondere Aktion vor: Ein Hygienekonzept liegt vor, die Abläufe werden an die geltenden Corona-Regelungen angepasst. So tragen die Könige selbstverständlich Mund-Nasen-Bedeckung und halten eine Sternlänge Abstand. Auf manch liebgewonnene Tradition, zum Beispiel den Besuch innerhalb der Wohnungen oder die zahlreichen gesungenen Lieder, müssen wir diesmal sicherlich schweren Herzens verzichten.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir dieses Mal alle Besuchsdaten und Vorgehensweisen erst zu den Weihnachtstagen verbindlich veröffentlichen können.

Bleiben Sie gesund!



KINDERN
HALT GEBEN
* IN DER UKRAINE UND WELTWEIT



Katholische Pfarreiengemeinschaft Bonn-Melbtal
Venusberg • Ippendorf • Poppelsdorf

Advent 2020

Stille Anbetung und Komplet

Freitag, 27. November	um 21:30 Uhr
Freitag, 04. Dezember	um 21.30 Uhr
Freitag, 11. Dezember	um 21.30 Uhr
Freitag, 18. Dezember	um 21.30 Uhr

in der **Kirche St. Sebastian**

Rorate messen

Mittwoch, 02. Dezember	um 18.30 Uhr
Mittwoch, 09. Dezember	um 18.30 Uhr
Mittwoch, 16. Dezember	um 18.30 Uhr
Mittwoch, 23. Dezember	um 18:30 Uhr

in der **Kirche Heilig Geist**

Spätschichten im Advent

Montag, 30. November	um 20:30 Uhr
Montag, 07. Dezember	um 20:30 Uhr
Montag, 14. Dezember	um 20:30 Uhr
Montag, 21. Dezember	um 20.30 Uhr

in der **Kirche St. Barbara**

Rorate messen

Dienstag, 01. Dezember	um 6.00 Uhr
Dienstag, 08. Dezember	um 6.00 Uhr
Dienstag, 15. Dezember	um 6.00 Uhr
Dienstag, 22. Dezember	um 6:00 Uhr

in der **Kirche St. Sebastian**

Die Nacht vor der Nacht



Ein Konzert mit dem
Bonner Gitarrenduo
With Four Hands

Mittwoch, 23. Dezember, um 20.30 Uhr
in der **Kirche St. Barbara**
Eintritt frei – Anmeldung erforderlich



Neugierig auf Bücher – neugierig auf Ehrenamt

Die KÖB St. Sebastian – die katholische öffentliche Bücherei – freut sich wieder über regen Betrieb. Die neue Leiterin berichtet in einem Interview über ihre bisherige Zeit und das Leben in der Bücherei.



Annette Faber leitet die Bücherei.

Wie sind Sie in die Poppelsdorfer Bücherei gekommen?

Annette Faber: Mein Name ist Annette Faber. Ich wohne in Bonn-Castell und war bis zu meinem Ruhestand als Buchhändlerin tätig. Jetzt arbeite ich als Lesepatin in Tannenbusch – und seit Ende 2018 als Leiterin dieser Bücherei. Der Kontakt nach Poppelsdorf und zu dieser Gemeinde eröffnete sich über Freunde und Bekannte und einen Besuch beim Pfarrfest der Gemeinde. Hier lernte ich auch Marion Schurz als Engagementförderin kennen. Sie suchte gerade eine neue Leiter*in für die Bücherei. Für mich kam dieses Angebot damals wie gerufen, denn ich wollte mich irgendwo engagieren. Es passte zu meinen Vorstellungen und zu meinen Fähigkeiten – und ich hatte Zeit für diese Aufgabe.

Welche Erfahrungen haben Sie seitdem hier gemacht?

Faber: Diese Bücherei lebt von einer luxuriösen Situation. Zu uns kommen Kinder, die lesen wollen. Es sind häufig kleine Kinder mit ihren Eltern. Genauso aber kommen Größere – viele alleine –, um sich neuen Lesestoff zu suchen. Manche stecken schon hier die Nase in die Bücher und vertiefen sich in die Lektüre. Wir sind sehr froh darüber, wie viele Zehn- bis Zwölfjährige immer wieder hier sind. Und auch ältere Jugendliche nutzen die Bücherei. Aufgrund dieser Nachfrage haben wir uns entschlossen, den Schwerpunkt auf die Kinder- und Jugendbücher zu legen und die Erwachsenenabteilung etwas zu reduzieren, auch wenn vielleicht einige Erwachsene das breite Angebot vermissen. Dadurch haben wir aber auf der anderen Seite die Möglichkeit gewonnen, den Raum großzügiger gestalten zu können, und so jetzt zwei gemütliche Sitzgelegenheiten zu haben. Das wird sehr gerne angenommen.

Ende August konnten wir nach der langen coronabedingten Schließzeit wieder öffnen. Man merkte richtig, dass viele froh waren, endlich wieder Bücher ausleihen zu können. Vor allem sonntags ist hier jetzt ein reger Betrieb, natürlich gelenkt durch die Hygienemaßnahmen.

Für mich als Leiterin ist es wichtig, dass wir – alle sechs Mitarbeiterinnen der Bücherei – als Team zusammenarbeiten. Manche sind schon lange dabei, andere sind über Anzeigen im VIP-Heft dazugestoßen. Die verschiedenen Aufgaben haben wir gut untereinander aufgeteilt, und immer ist einer von uns vor Ort. Auch zu organisieren und zu verwalten gibt es Einiges: die Neuanschaffungen, die Registrierung, die Statistik... Ein großes Projekt, das wir vor uns haben, ist die Umstellung auf die computergesteuerte Ausleihe. Bisher werden immer die Buchkarten zu den Leserkarten gesteckt, wenn jemand ein Buch ausleiht. Mit dem Computer werden wir hier letztlich eine große Erleichterung erfahren. Das Gerät ist uns zugesagt, und der Internetanschluss ist bereits gelegt, so dass wir sicher bald mit der Umstellung loslegen können. Etwa 3400 Bücher und Medien haben wir zurzeit in der Ausleihe. Das Sortiment wird regelmäßig durch aktuelle Neuanschaffungen erweitert.

Welche Unterstützung bekommen Sie als Ehrenamtliche und Ihr Büchereiteam?

Faber: Wir sind hier sehr froh, dass wir bei unserer Arbeit von verschiedenen Seiten unterstützt werden. Ich selbst wäre in dieser Einrichtung vielleicht nicht ehrenamtlich tätig, wenn Marion

Schurz nicht da wäre. Sie unterstützt uns tatkräftig bei der Organisation und Öffentlichkeitsarbeit. Sie hat die Plakate entworfen, mit denen wir für die Wiedereröffnung der Bücherei geworben haben. Bei unserem neuen Internetauftritt haben außerdem Herr Huth und Herr Pflüger mitgeholfen. Auf diese Unterstützung – und auch die des Pfarrbüros – sind wir immer wieder angewiesen.

Welche Wünsche haben Sie?

Faber: Es wäre schön, wenn wir es schaffen könnten, nicht mehr ganz so antiquiert zu wirken. Der Computer wird uns hier sicher einen großen Schritt weiterbringen. Und eine Bitte habe ich: In einem unserer Regale befindet sich unser Bücherflohmarkt, d.h. diese Bücher können für einen Flohmarktpreis erworben werden. Zurzeit ist dieses Regal bis zum Rand gefüllt. Daher bitte ich darum, von weiteren Bücherspenden (in Form von abgestellten Tüten) abzusehen. Schließlich wünschen wir uns natürlich, dass diese Bücherei weiterhin so viel oder auch noch mehr genutzt wird, und laden herzlich jeden und jede Interessierte dazu ein, sich mit uns im Büchereiteam zu engagieren.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Faber für Ihr Engagement und die Bereitschaft zu diesem Interview!

Isabel Fetsch (Team Engagementförderung)

Mit den Büchern kommen die Tonies

Was für uns Ältere früher die Hörkassette war, das kann heute ein Tonie sein. Was ist das? Ein Tonie ist eine kleine Figur, über die Musik oder Hörspiele aktiviert werden kann, wenn sie auf ein entsprechendes Soundgerät gestellt wird. Der Inhalt des Tonies (z.B. ein Hörspiel) wird beim erstmaligen Kontakt der Figur mit der Toniebox per WLAN heruntergeladen und kann unmittelbar danach abgespielt werden. Die Bücherei bietet ein großes Sortiment dieser beliebten Figuren an.

Die Bücherei an der Sternenburgstraße 27 ist sonntags von 10 bis 12.30 Uhr sowie jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 15.30 bis 18 Uhr geöffnet. In den Ferien ist nur sonntags geöffnet.



Blick auf die neue Sitzecke.



Die Tonies in ihrem Glas.



Du möchtest etwas ausleihen oder zurückbringen?

Ausleihbedingungen Stand: August 2020

- **Wir freuen uns, dass Du da bist!**
Bitte komm nur herein, wenn Du keinerlei Krankheitssymptome hast.
- Du darfst die Bücherei nur alleine oder in Begleitung deiner Familie betreten.
- Insgesamt dürfen sich maximal **4 Büchereinutzer** in der Bücherei aufhalten.
- **Desinfiziere Deine Hände** am bereitgestellten Hygiene-Spender.
- **Trage einen Mund- und Nasenschutz.**
- Halte den **Mindestabstand von 1,5 Metern** ein.
- Trage Dich - zum Zweck der Rückverfolgbarkeit von Infektionsketten - bitte in die ausliegende **Liste** ein. Diese wird vier Wochen aufbewahrt und anschließend vernichtet.
- Beachte die korrekte **Husten- und Niesetikette** in die Armbeuge.
- Bücher in den Regalen dürfen **nur nach Händedesinfektion** berührt werden.
Die Mitarbeiter*innen holen Dir gerne Dein Wunsch-Buch heraus.
- Lege Deine Bücher am **Rückgabe-Ort** ab und gib den Mitarbeiter*innen Deine Ausweisnummer oder Deinen Namen.
- **Beeile Dich beim Aussuchen** von neuen Büchern, um anderen Büchereinutzern die Möglichkeit der Ausleihe zu ermöglichen.

Übrigens

- Zurückgebrachte **Bücher kommen in Quarantäne**, werden desinfiziert und können erst danach wieder ausgeliehen werden.

Vielen Dank für Dein Mitwirken!

Corona – ein Weckruf und eine Chance

Ein paar Buchempfehlungen

Die Pandemie, die seit März unser Leben bestimmt, ist keine Naturkatastrophe, sondern von uns Menschen mit verursacht. Sie steht in engem Zusammenhang mit der Klimazerstörung.

Eckhart von Hirschhausen schreibt in seinem Gastbeitrag zu Sven Plögers Bestseller zum Klimawandel: „Die Wildtiere werden in ihren natürlichen Lebensräumen so eingeschränkt, dass sie buchstäblich mit dem Rücken zur Wand stehen, gestresst und anfällig werden und sich an uns rächen, indem sie uns auf ihren letzten Metern noch ihre Viren dalassen, bevor sie für immer verschwinden. Und die nächsten Erreger und Überträger stehen schon bereit.“ (Das sind sogenannte Zoonosen). Das bedeutet für uns: Wir müssen unseren Lebensstil radikal ändern.

Dazu rät auch Papst Franziskus schon seit Jahren („Laudato si“). In einem neuen Buch „Christsein und die Corona-Krise“ sagt er: „Die Krise ist ein Alarmzeichen, das uns zum Nachdenken führt, wo die tieferen Wurzeln liegen, die uns Halt geben mitten im Sturm. ... Es ist eine Zeit der Prüfung und der Entscheidung, unser Leben neu auf Gott als Halt und Ziel auszurichten. ... Sie muss uns aufrütteln aus der weltweiten Ungerechtigkeit und uns aufwecken, um den Schrei der Armen und unseres schwer kranken Planeten zu hören.“

Es geht zutiefst um unsere innere Zukunft, eine Veränderung unseres Denkens und Handelns, wie sie auch der Zukunftsforscher Matthias Horx anregt.

Aufbruch in die große Verwandlung

Corona – plötzlich ist alles ganz anders, ungewohnt und besorgniserregend.

Wir fühlen uns unsicher.

Die große Leere überall machte nachdenklich, aber auch erfinderisch:

Die große Unterbrechung bringt uns zum Staunen.

Wir sehen alles in einem anderen Licht, unsere Welt, die Natur, vor allem unsere Mitmenschen.

Wesentliches rückt mehr in den Blick, wir besinnen uns auf das Wichtige. Wir gewinnen eine tiefere Wahrnehmung für die Nöte und Freuden in der Begegnung auf Distanz. Wir sind dankbar für kleine Zeichen und Gesten der Zuwendung. Vielleicht erleben wir gerade eine noch ungeahnte Verwandlung, die uns in eine ungewisse, aber ganz neue Zukunft führt.

Elke Deimel

Buchempfehlungen:

Matthias Horx, *Die Zukunft nach Corona*
(Wie eine Krise die Gesellschaft, unser Denken und unser Handeln verändert), Ullstein 2020

Walter Kardinal Kasper / George Augustin (Hg.)
Christsein und die Corona-Krise, Grünewald 2020

Sven Plöger, *Zieht euch warm an, es wird heiß!*
(Den Klimawandel verstehen u. aus der Krise für die Welt von morgen lernen) Westend Verlag 2020



Bilder in der Pandemie

Wer hätte es vor einem Jahr für möglich gehalten, dass jemals solche Bilder unseren Alltag prägen, dass Masken zuhause an der Garderobe oder am Autospiegel hängen, dass in Kirchen Absperrungen und Schilder die sonst so heimelige Atmosphäre verschandeln, aber doch nötig sind?

Wer hätte je geglaubt, dass für den Besuch einer heiligen Messe eine Anmeldung nötig und während der Messe eine Maske getragen werden muss, dass Singen nicht erlaubt und der Händedruck beim Friedensgruß durch ein freundliches Nicken ersetzt werden muss?

Keine Messen zu Ostern, Erstkommunion und Firmung in Etappen, geschlossene Pfarrbüros, kein Pfarrfamilienfest, selbst Messen im Grü-

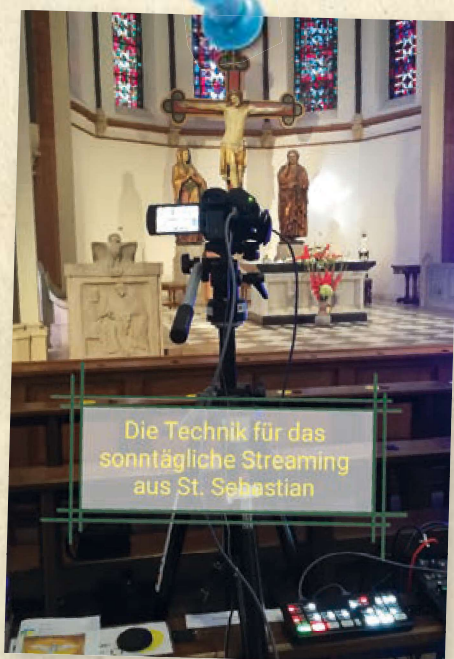
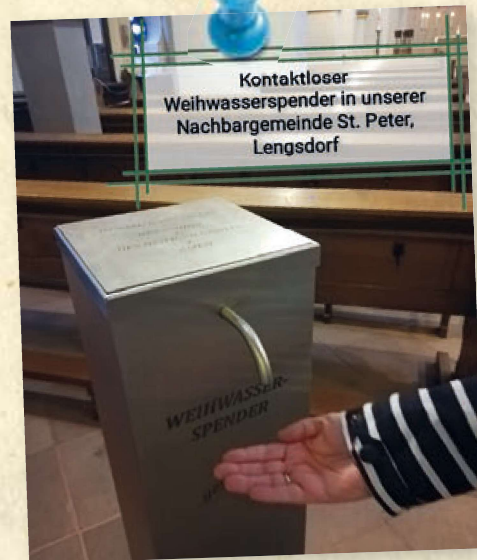
nen oder im Pfarrgarten auf Abstand. Diese Aufzählung könnte noch vieles mehr beinhalten, was wir als Gemeinde, als Kirche in den vergangenen Monaten schmerzlich vermisst haben. Zahlreiche weitere Fotos könnte diese Pandemiezeit dokumentieren.

Hoffen und beten wir, dass im nun bald beginnenden neuen Jahr nach und nach unsere, vor der Pandemie so oft als selbstverständlich angesehene Normalität, zurückkehren wird. Und bis dahin: Halten wir zusammen, vergessen wir nicht unsere Freunde und Nachbarn, die vielleicht mit Einsamkeit zu kämpfen haben und sich nicht aus dem Haus trauen. Bleiben Sie gesund.

Karl-Heinz Kron



Abstand geht an der Eisdiele auch mit Humor.



Das **TEF** (**T**eam **E**ngagement**F**örderung) im Melbtal

Du hast eine Idee, möchtest etwas Neues auf die Beine stellen und suchst Mitstreiter?
Oder Du möchtest Dich engagieren, weißt aber nicht so recht wie und wo?
Gemeinsam finden wir heraus, was zu Dir passt. – Melde Dich noch heute und **Engagier Dich**.

Kontakt:

Marion Schurz (Engagementförderin),
E-Mail: engagement@vip-bonn.de,
Telefon: (Mo, Di, Mi, Fr 10-12 Uhr) 0176-43633448

Hier kannst Du sofort mitmachen:

Begrüßungsdienst bei den Gottesdiensten

Du möchtest mithelfen, dass in Corona-Zeiten Gottesdienste stattfinden können?

Ziel: Du hilfst mit, dass sich die Menschen beim Gottesdienst wohl fühlen.

Dein Engagement: Du empfängst die Gottesdienst-Besucher an der Kirchentür, hilfst bei der Registrierung und Platzfindung. Ticketkontrolle bzw. Annahme der Kontaktdaten zwecks Rückverfolgbarkeit.

Aufwand: bei Wochenend-Gottesdiensten, sooft Du möchtest.

Projektleiter

Du hast eine Idee oder lässt dich von vorhandenen Ideen inspirieren. Du hast Lust ein Team zu motivieren und möchtest die Umsetzung von Projekten vorantreiben?

Ziel: Du sorgst dafür, dass aus „man müsste mal.....“ endlich „jetzt machen wir...“ wird.

Dein Engagement: Organisation von Projekten – Du machst Das. Rückhalt bekommst Du vom Team EngagementFörderung!

Aufwand: Projektbezogen, nach Deinen Möglichkeiten!

Streaming von Gottesdiensten

Du hast Spaß an Videotechnik? Wir haben das Equipment dafür und bringen Dir alles Nötige bei.

Ziel: Menschen, die in der aktuellen Coronakrise sonntags nicht in die Kirche kommen können, unsere Gottesdienste online nach Hause zu bringen.

Dein Engagement: Ausgewählte (Sonntags-) Gottesdienste streamen (filmen und ins Internet stellen).

Aufwand: sooft Du möchtest.

Unaufgeregt Helfen – Die Nachbarschaftshilfe im Melbtal

Du hast ein Helfer-Gen und möchtest direkt anpacken?

Ziel: Du hilfst Menschen in der Nachbarschaft bei der Bewältigung von kleineren Hürden des täglichen Lebens und bist eine wichtige Kontaktperson.

Dein Engagement: Einkaufen gehen und kleine Besorgungen machen für Menschen, die entweder wegen Corona oder aus anderen Gründen unsere Unterstützung brauchen.

Aufwand: nach Absprache einmal pro Woche/14-tägig
ca. eine/anderthalb Stunde(n).

VIP-Hefte (Pfarnnachrichten) verteilen

Du bist gerne an der frischen Luft und gehst gerne spazieren?

Ziel: Du hilfst mit, dass Menschen mit der Kirche im Melbtal in Verbindung bleiben.

Dein Engagement: Du trägst unsere VIP-Hefte in die Haushalte eines festgelegten Straßenabschnittes in deiner Nähe.

Aufwand: Maximal drei bis viermal im Jahr, je nach Größe des Austragebezirks zwischen ein und drei Stunden. Die Verteilungsdaten stehen gut planbar und weit vorausschauend fest. Du kannst Dir Wochentag und Uhrzeit frei aussuchen.

Mitglied im Bücherei-Team

Du liest gerne oder bist sogar ein Bücherwurm?

Ziel: Besonders Kinder, aber auch Erwachsene mit deiner Begeisterung anstecken

Dein Engagement: Du organisierst die Bücher- und Medienausleihe oder/und Du kümmerst Dich mit einem netten Team um Neuanschaffungen und die Gestaltung der Bücherei oder/und veranstaltest Lese-Events, oder/und

Aufwand: je nach Deinen persönlichen Möglichkeiten zwischen einmal pro Woche und einmal im Monat ca. ein bis drei Stunden.

Nichts gefunden? – Sprich uns einfach an.

Das Team EngagementFörderung:



Marion Schurz

(EngagementFörderin)
engagement@vip-bonn.de
(Mo, Di, Mi, Fr 10-12 Uhr)
0176 43633 448



Markus Vilain

(für die Hauptamtlichen
im Pastoralteam)



Elke Bey

(für die Ehrenamtlichen in
St. Barbara)



Isabel Fetsch

(für die Ehrenamtlichen in
St. Sebastian und
im Pfarrgemeinderat)

Messgewand muss in Reparatur

Ein Fall für den Förderverein



Das reparierte Messgewand mit dem grünen Streifen.

Vor etwa zwei Jahren ist es passiert, dass ein Zelebrant – vielleicht am Ambo – hängengeblieben ist und eine kräftige Fünf mitten in die Vorderseite des schönen grünen Messgewands mit der siebenarmigen Menora gerissen hat. Irreparabel, wie die Werkstatt für Textilkunst bei den Franziskanerinnen auf Nonnenwerth feststellte, es sei denn, man lässt sich etwas einfallen. Und das taten die sachkundigen Damen denn auch: Sie schlugen vor, die Menora nicht allein stehen zu lassen, sondern sie auf einen Sockel aus passendem Grün zu stellen. Und der aufgenähte Streifen, der nun den Riss verdeckt, ist farblich so gut angepasst, dass es kaum gelingt, ihn auf einem Foto festzuhalten. Man könnte glatt meinen, das durch die Stickereien auf Vorder- und Rückseite wertvolle Messgewand habe immer so ausgesehen.

Bleibt die Frage, warum das Messgewand erst nach zwei Jahren repariert wurde. Ganz einfach: Niemand wollte die recht ansehnlichen Kosten für die Reparatur übernehmen, aber da wir seit Beginn des Jahres den Förderverein St. Sebastian Poppelsdorf (FvSSP) haben, der sich den Zweck gegeben hat, Aufgaben der Pfarrei finanziell nach Kräften zu unterstützen, konnte die Reparatur umgehend in Angriff genommen werden.

Sie sind noch nicht Förderer? Es sind noch Plätze frei im Förderverein!

Schauen sie mal ins Internet unter www.fvssp.de oder in das Faltblatt, das in St. Sebastian ausliegt.

Markus Dockter

Heizung in der Kirche St. Barbara wie neu

Die Steuerung unserer Kirchenheizung war schon seit Jahren defekt, so dass sich die Heizung nur noch ein- und ausschalten ließ. Ersatzteile waren nicht mehr zu beschaffen. Dank des unermüdlichen Einsatzes unseres Diakons ist die „Regelung“ trotzdem noch einigermaßen bedarfsgerecht gelungen.

Unser guter Kontakt zur entsprechenden Abteilung des Erzbischöflichen Generalvikariats hat jetzt die denkbar kostengünstigste Lösung gebracht: Wir erhalten als Test-Kirche eine moderne Heizungssteuerung; die Kosten von rd. € 15.000,- übernimmt das Erzbistum.

Neben einer Zeitschaltuhr mit Kalenderfunktion ermöglicht es diese Steuerung, die Heizung genau so rechtzeitig einzuschalten, dass zum Gottesdienstbeginn die gewünschte Raumtemperatur erreicht wird. Außerdem wird berücksichtigt, dass sich die Luftfeuchtigkeit in der Kirche im optimalen Bereich bewegt.

So sind wir zuversichtlich, auch in Corona-Zeiten eine unter Berücksichtigung der aktuellen Auflagen optimale Kirchenbeheizung erreichen zu können.



Kirchenvorstand St. Barbara

„Neue Stühle braucht der Saal“

Wer hat diese Feststellung in den letzten Jahren nicht schon einmal gehört?



Schick: die neuen Stühle

Dass gerade jetzt, da wir den Saal von Sankt Sebastian gar nicht nutzen können, sich die Gelegenheit zu einer Gestühlauffrischung bot, lässt schon schmunzeln. Zufällig erreichte uns die Information, dass eine Bonner Bundeseinrichtung 84 Stühle ausmustert, und da hieß es, schnell zu entscheiden, bevor sie auf dem Sperrmüll landeten. Transport mit Privatautos und Entstauben waren schnell abgesprochen, und so stehen sie nun da, 84 Polsterstühle in Pastors Lieblingsfarbe Blau, und warten auf ihren Einsatz.

Und da wir gerade bei der Arbeit waren, haben wir auch sofort alle leicht beschädigten und oft schon mehrfach reparierten alten Stühle aussortiert. Bleibt die Frage, was wir nun mit dem altgedienten Sammelsurium von Sitzkissen machen? Lassen wir sie aus Nostalgie mal ordentlich verstaubt im Nebenraum, denn dann und wann brauchen wir ja mehr als 84 Sitzgelegenheiten.

Markus Dockter

Musik und Geschichten an der Krippe



Die Atmosphäre in unserer Kirche ist durch die großen Abstände ungewohnt und die Weihnachtskrippe nicht so aufwändig gestaltet wie sonst. Trotzdem wollen wir auch in dieser Weihnachtszeit eine entspannte und entspannende Stunde an der Krippe verbringen:

**Am Sonntag, 3. Januar, um 16.00 Uhr
in der Pfarrkirche St. Barbara**

Wir werden besinnliche und anregende Geschichten und Gedichte hören, Instrumental- und Chormusik genießen und, falls die dann gültigen Regelungen es zulassen, das eine oder andere Lied gemeinsam singen.



Das Programm dieser Stunde lebt von der Mitwirkung vieler. Wer eine schöne Geschichte oder ein Gedicht kennt – besinnlich, humorvoll, spannend, überraschend – oder ein Instrument spielt und ein weihnachtliches Stück kann, ob traditionell oder modern, möge sich melden bei

Andrea Stader, Gierolstraße 17, Tel. 284508, E-Mail familie.stader@freenet.de.



Die Bücherei St. Barbara im Corona-Jahr

Seit März war an eine reguläre Ausleihe in der Bücherei nicht zu denken. Die Infektionsgefahr für Besucher und Mitarbeiter war zu groß. Trotzdem konnten wir ein paar „Lektüre-Notstände“ durch Einzeltermine unter Beachtung aller Vorichtsmaßnahmen abwenden.

Anfang August traf sich das Team, um zu beraten, wie der Büchereibetrieb unter den geltenden Hygieneregeln ablaufen kann. Seit dem 6. September ist unsere Bücherei wieder geöffnet; es gelten besondere Regeln: Nur eine Person oder Familie gleichzeitig darf die Bücherei betreten (Kinder unter sechs Jahren aber nur in den Eingangsbereich), Mundschutz und Handdesinfektion sind Pflicht, Bücher dürfen nur mit Einmalhandschuhen angefasst werden, zurückgegebene Bücher bleiben drei Tage in Quarantäne.



Die Zeit des „Lockdown“ haben wir genutzt und die technischen Möglichkeiten erweitert: Unser kompletter Bestand an Büchern, Filmen und CDs kann jetzt im Internet eingesehen und daraus eine Bestellung für den nächsten Öffnungstag zusammengestellt werden. Bei der Abholung ist dann kein längerer Aufenthalt in der Bücherei nötig.

Die Weihnachtsbuchausstellung fand auch in diesem Jahr statt (hoffentlich, da nach Redaktionsschluss dieses Pfarrbriefs) – unter denselben Hygienebedingungen wie die normale Ausleihe. In einer aktuellen Auswahl an Büchern und

Kalendern konnte gestöbert und für den eigenen Bedarf oder zum Verschenken bestellt werden. Wer die Ausstellung verpasst hat, kann auf unserer Internetseite die Liste der Ausstellungsbücher ansehen und gewünschte Titel bei uns per E-Mail oder bei den Mitarbeiterinnen in der Bücherei zum normalen Ladenpreis bestellen. Auch andere Titel besorgen wir gerne, wenn sie lieferbar sind. Von der Vermittlungsprovision, die wir vom Buchhandel erhalten, kaufen wir neue Bücher für die Ausleihe.

Drei der neuen Bücher in unserem Bestand stellen wir Ihnen hier vor:

Magnus Mahlmann: Und sie sollen von seinem Blut nehmen

Ein Fall für Laurenz Broich – Köln-Krimi

Es spukt im Veedel – das behauptet die alte Käthe Fischenisch, die sich die immer wiederkehrenden Blutflecken in einer ihrer Nachbarwohnungen nicht anders erklären kann. Hilfesuchend wendet sie sich an Pfarrer Laurenz Broich. Er soll den vermeintlichen Geist von Fräulein Rosalinde vertreiben, die vor 70 Jahren ermordet wurde. Laurenz' Schwester Linda, die das elterliche Detektivbüro leitet, hält nichts von dem ganzen Spuk. Sie glaubt, dass jemand die geplante Luxussanierung des Mietshauses verhindern will. Die ungleichen Geschwister setzen alles daran, den mysteriösen Fall aufzuklären und rutschen dabei immer tiefer in das dunkle Kölner Miljö der Nachkriegszeit.

Der Autor Magnus Mahlmann heißt in Wirklichkeit Christian Linker. Er hat in Bonn Theologie studiert und war einige Jahre Vorsitzender des BDJK in Köln. Er kennt unser Erzbistum und die innerkirchlichen Abläufe.

Die Hauptperson des Krimis, Pfarrer Laurenz Broich, war lange Zeit Gefängnispfarrer, bevor er in eine Großgemeinde in der Kölner Innenstadt versetzt wird. Er hat mit seiner großen

Pfarrei zwar schon genug zu tun, aber er stolpert geradezu in diesen Fall – eigentlich den Fall seiner Schwester.

In diesem Krimi bekommt der Leser nebenbei einen wirklichkeitsnahen Einblick in den Alltag des Pfarrers mit Gremiensitzungen, Einstellungsgesprächen und Erstkommunionvorbereitung.

Dies ist der zweite von bisher drei Bänden mit dem Kölner Pfarrer. Sie stehen alle bei uns zur Ausleihe bereit.

Rezension: Clemens Pflüger

Johanna Nellon:
Sommernächte am Tegernsee
Ein Roman

Als ihr Onkel ihr den seit 150 Jahren in Familienbesitz befindlichen Landgasthof überschreibt, ist die junge Köchin Sabine einerseits glücklich, andererseits spürt sie eine große Verantwortung. Als Chefin des Betriebs muss sie schließlich nicht nur gut kochen, sondern auch gut mit Menschen umgehen können... Aus vier Männern und sechs Frauen werden am Schluss drei Paare.

Johanna Nellon beschreibt fesselnd die Geschichte dieser Personen, die Natur rund um den Tegernsee und Rezepte für gutes Essen. Auch zeigt sie auf, dass Tradition und Neues gut miteinander harmonisieren können, auch nach Anfangsschwierigkeiten. Eine Geschichte, die eine Auszeit aus dem Alltag bringt, nicht nur im Urlaub – ein Buch, um die Seele baumeln zu lassen.

Rezension: Claudia John

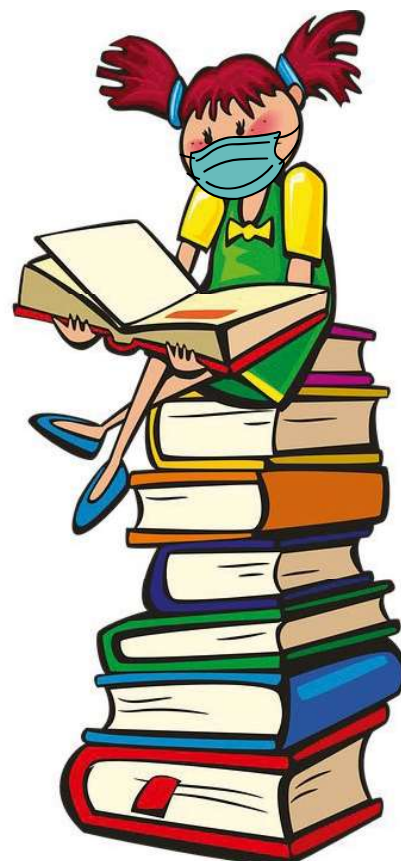
Hase Hibiskus und die dicksten Freunde der Welt
Eine Geschichte von Andreas König
mit Bildern von Günther Jakob

Hase Hibiskus ist ein eher hibbeliger Typ – vor Aufregung über den geplanten Ausflug zum Meer übersieht er die benötigte Ausrüstung und vergisst fast sogar seine Freunde Tom Bär und

Maxi Maus. Sein Lieblingsspruch ist „Heiliger Hasenpups“. Während des Ausflugs ergeben sich allerlei Probleme, die alle mit der Größe und Gewichtigkeit des Bären zu tun haben; der lebenspraktische Hase aber findet immer eine Lösung und die drei Freunde haben viel Spaß. Schlussendlich zeigt sich sogar, dass die Körperlichkeit des Bären auch Vorteile hat: er rettet problemlos den Drachen aus dem Baum und trägt die müden Freunde zum Zelt.

Neben der vordergründigen Botschaft, dass die ungleichen Freunde bei gutem Willen immer einen Weg finden, die Interessen auszugleichen, und dass jeder Stärken hat, die bei passender Gelegenheit eingebracht werden können, findet sich auch viel Sprachwitz und Sprachspiel in der Geschichte. So heißt z. B. die Maus eigentlich „Maximus Theophrastus Bombastus Maus“ und der gewichtige Bär ist GROSSartig, SCHWER in Ordnung und DICKSTER Freund. Das Vergnügen an der Sprache wird durch eine überaus vergnügliche Atmosphäre ergänzt, welche den ausdrucksstarken, fröhlichen und sehr abwechslungsreichen Illustrationen geschuldet ist. Assoziationen mit Helme Heines Freunde-Buch liegen nah. Empfehlenswert für Kinder ab 4 Jahren.

Rezension: Birgit Karnbach



Studien- und Pilgerreise

„Auf den Spuren der Mystikerin und Kirchenlehrerin Katharina von Siena“

Das kfd-Stadtdekanat Bonn lädt zu einer spirituellen Reise auf den Spuren der Heiligen Katharina von Siena vom 13. bis zum 22. September 2021 ein.

Starke Frauen, die für ihren Glauben kämpften, ihre Überzeugungen verteidigten und damit den Lauf der Geschichte veränderten, waren zu allen Zeiten vertreten und dienen uns auch heute noch als inspirierende Vorbilder. Es gab außergewöhnliche Frauen, die auf besondere Weise aus ihrer Zeit herausragten und nicht bloß hinter den Kulissen agierten.

Katharina von Siena zählt zu diesen herausragenden Frauen. Sie war Ordensfrau, einflussreiche Mystikerin, geistliche Begleiterin, Beraterin – auch des Papstes, Kirchenreformerin und Kirchenlehrerin. Dass sie in den Stand einer „doctor ecclesiae“ erhoben werden sollte, war in keiner Weise absehbar, denn sie hatte nur mit Mühe lesen und erst als Erwachsene schreiben gelernt. Auch eine Kirchenkarriere war ihr nicht in die Wiege gelegt.

Katharina von Siena kam am 25. März 1347 als Caterina Benincasa zur Welt. Sie war das zweitjüngste der 25 Kinder von Jacobo Benincasa und Lapa Di Puccio Di Piagente, die zum Adel gehörten. Da die Familie verarmt war, musste ihr Vater als Wollfärber den Lebensunterhalt verdienen. Die meisten ihrer Geschwister starben früh an der Pest. Ihr Lebensweg schien vorgezeichnet: Heirat, Ehefrau und Mutter vieler Kinder. Als sie im heiratsfähigen Alter von zwölf Jahren verheiratet werden sollte, widersetzte sie sich der Heiratsvermittlung ihrer Eltern und geriet deswegen mit ihnen in Konflikt, weil sie bereits mit sieben Jahren ewige Jungfräulichkeit gelobt hatte.

Der Legende nach hatte sie bereits als Kind mystische Erlebnisse. Eine Vision, „*die mystische Vermählung*“, soll das Leben Katharinas radikal verändert haben. In dieser Vision sei ihr Christus, begleitet von Petrus, Paulus und Johannes über

dem Dach der Dominikanerkirche erschienen und soll ihr einen Ring über den Finger gestreift und zu ihr gesagt haben: „*Siehe, ich vermähle dich mir, deinem Schöpfer und Erlöser, im Glauben. Du wirst diesen Glauben stets unversehrte bewahren, bis du im Himmel mit mir ewige Hochzeit feiern wirst.*“ Nach dieser Vision, die sich in Katharinas Herz einbrannte, zog sie sich mehr und mehr zurück, widmete sich dem Gebet und führte ein asketisches Leben.

Als Katharina in einem Traum den heiligen Dominikus sah, der ihr ein Ordensgewand hinhielt, trat sie im Alter von 16 Jahren in den weiblichen Zweig des Dritten Ordens der Dominikaner ein. Nach ihrer Einkleidung suchte Katharina Stille und Einsamkeit. Sie zog sich für drei Jahre ganz von der Außenwelt zurück, lebte zunächst weiter in asketischer Strenge und widmete sich vor allem dem Gebet und harten Bußübungen.

Eine neuerliche Christus-Vision wurde für sie zum Anlass, ihr zurückgezogenes Leben aufzugeben und sich für ihren Nächsten einzusetzen. Mit unerschütterlicher Hingabe versorgte sie die Armen, pflegte die Kranken, insbesondere Pest- und Leprakranke, besuchte und tröstete die Gefangenen, begleitete Verurteilte zum Richtplatz, schlichtete Streitigkeiten und stiftete Frieden in Familienfeindseligkeiten. Viele bekehrten sich dank ihrer Werke der Nächstenliebe und fanden wieder den Weg zu Gott. Katharina war wie eine Wundsalbe für die geplagten Menschen. Ihr Ruf als Wohltäterin verbreitete sich schnell, und sie wurde zur geistlichen Mutter für viele Menschen.

Nicht minder energisch war ihr Engagement gegen den Verfall und die Reformen der Kirche. Sie scheute sich nicht, öffentlich auf kirchliche Missstände hinzuweisen und sich gegen die Mächtigen ihrer Zeit zu stellen. In ihrer scharfen Kritik an der Kirche und ihren Vertretern äußerte sie sich mit deutlichen Worten und nannte die Dinge, die nicht mit einem christlichen Leben

zu vereinbaren waren, beim Namen. „*Was Christus am Kreuz erwarb, wird mit Huren vergeudet*“, so ihre unmissverständliche Kritik am Sittenverfall innerhalb der Klerus. Selbst vor Bischöfen machte sie nicht halt: „*Im Garten der Kirche müssten die faulenden Pflanzen ausgerissen und durch frische, duftende, neue Pflanzen ersetzt werden.*“ Sie mahnte in vielen Briefen Priester, Bischöfe und sogar Päpste, Christus in Barmherzigkeit zu folgen. Katharina war dankbar, dass die Barmherzigkeit ihres Bräutigams größer sei als seine Gerechtigkeit: „*Gott ist mehr bereit zu verzeihen, als ihr überhaupt sündigen könnt.*“

Es waren für die Kirche unruhige Zeiten, in denen Katharina von Siena (1347-1380) lebte und wirkte. Das 14. Jahrhundert war allgemein geprägt von Konflikten und Instabilität, eine Zeit vieler Umbrüche und Veränderungen. Es war eine Zeit der Bürgerkriege, Machtkämpfe und Familienfehden. Der Adel unterdrückte das Volk. Aufgrund von Machtkämpfen in Rom und eines großen Einflusses der französischen Krone auf die gesamte Kurie residierten die Päpste seit 1309 in Avignon.

So hart wie die Zeiten war auch Katharinas Wille, in den Dienst der Kirche zu treten. 1376 reiste sie nach Avignon und konnte Papst Gregor XI. überzeugen, die Abhängigkeit vom französischen Königshaus zu beenden und nach Rom zurückzukehren. Nach Papst Gregors Tod begannen große Unruhen. Die Italiener sahen ihre Stunde gekommen, endlich einen Italiener zum Papst zu machen. Der Bischof von Bari, Bartolomeo Prignano, wurde als Papst gewählt (1378) und sollte als Urban VI. der Kirche vorstehen. Im selben Jahr wählte eine Gruppe abtrünniger Kardinäle, die sich nach Fondi zurückgezogen hatten, einen neuen Papst, Robert de Genève, der als Papst Clemens VII. hieß. Er lässt sich erneut in Avignon nieder. Mit der Wahl von zwei Päpsten und der Spaltung der Kirche wurde das Große Abendländische Schisma vollzogen.

Auf Wunsch von Papst Urban VI. reiste Katharina nach Rom. Als sie im Konsistorium den Mächtigen der Kirche gegenüberstand, hielt sie eine feurige Ansprache über die Rechte und Pflichten der Kirche. Sie unterstützte Papst

Urban und kämpfte für die Einheit der Kirche und für eine Friedenslösung im durch Streitigkeiten zerrissenen Italien. Sie setzte sich unermüdlich für eine umfassende Reform der Kirche ein, doch ihre Bemühungen in dieser Hinsicht blieben erfolglos. Zu dieser Zeit war sie selbst schwer krank und starb bald darauf 1380 im Alter von 33 Jahren.

Katharina wurde 1461 von Papst Pius II. heiliggesprochen. 1939 wurde sie von Pius XII. zur Schutzpatronin Italiens ernannt. 1999 erklärt sie Johannes Paul II. zur Schutzpatronin Europas. Dabei wurde ihr Gedenktag im liturgischen Kalender der römisch-katholischen Kirche (29. April) in Europa zum Festtag.

Katharina von Siena ist eine der größten Frauen der Kirchengeschichte. Sie wurde von Papst Paul VI. zur Kirchenlehrerin erhoben und zählt somit zu den vier weiblichen aus den insgesamt 36 Kirchenlehrern der katholischen Kirche. Mit diesem Ehrentitel werden Theologen*innen und Heilige ausgezeichnet, die einen prägenden Einfluss auf die Theologie der christlichen Kirche hatten. Ihre zahlreichen Briefe, von denen über 380 erhalten geblieben sind, gelten als Zeugnis ihrer Zeit und begründen aufgrund ihrer theologischen Dichte ihre Erhebung zur Kirchenlehrerin.

Siena ist zwar für Pilgerinnen und Pilger allein schon durch die heilige Katharina einen Besuch wert, ist darüber hinaus aber auch eine der schönsten Städte Italiens im Herzen der Toskana. Eingebettet in eine malerische Hügelandschaft, hat diese geschichtsträchtige Stadt mit dem mittelalterlichen Flair jede Menge zu bieten. Allein die Altstadt Sienas, die mit vielen historischen Bauwerken geschmückt ist, ist absolut sehenswert, seit 1995 gehört sie zum UNESCO-Weltkulturerbe. Geradezu magisch anziehend ist der romanisch-gotische Dom Santa Maria Assunta, der prachtvoll auf dem höchsten Punkt des Stadthügels thront und Sienas ganzer Stolz ist. Es sind vor allem die prächtigen Plätze, die großartigen Bauwerke, die Siena zu einem der beliebtesten touristischen Anziehungspunkte der Toskana machen. Alleine die Piazza del Campo ist ein Touristenmagnet im Zentrum Sienas mit Palazzo Pubblico, Torre del

Mangia, Restaurants und Cafés ... Interessant für uns ist die Basilica di San Domenico mit der Reliquie der heiligen Katharina.

Über die Toskana – eine der schönsten Regionen Italiens – hat Goethe einmal gesagt: „Die Toskana liegt nicht in Italien, sondern Italien liegt in der Toskana.“ Schon Goethe war überzeugt, die Toskana vereine all die schönen Seiten Italiens. Die Toskana war Inspiration und Muße für zahlreiche Künstler. Die hügelige, malerische Landschaft, die zum Träumen einlädt, macht diese Region, die von reichlich Pinien, prächtigen Olivenhainen und Weinbergen umgeben ist, zu etwas Besonderem. Die Toskana ist besonders berühmt für ihre reizvollen historischen Städte, die viel zu erzählen haben. Unsere Reise wird uns zu manchen dieser Sehenswürdigkeiten der Toskana führen. Auch kulinarisch hat die Toskana so einiges zu bieten. Jede einzelne Stadt hat ihre besonderen Gerichte und Spezialitäten.

Florenz – die Hauptstadt der Toskana – ist bekannt vor allem für seine zahlreichen Kunst- und Architektur-Meisterwerke der Renaissance, die in keiner anderen Stadt so dicht beieinander liegen. Die Paläste und Kathedralen, wie der „Palazzo Vecchio“ oder die Kathedrale „Santa Maria del Fior“, bringen den Besucher*innen nicht nur die Geschichte von Florenz näher, sondern bieten mit ihrer einzigartigen Architektur auch ein unglaubliches Bild, das die Stadt zu einem Gesamtkunstwerk macht. Die „Galleria dell'Accademia“ zeigt Michelangelos Statue „David“. In den „Uffizien“ sind Botticellis Gemälde „Die Geburt der Venus“ und da Vincis „Die Verkündigung“ zu sehen. Florenz war einst eine der reichsten und florierendsten Metropole der Welt und hat als sogenannte Wiege der Renaissance maßgeblich unsere Kunst und Kultur geprägt. Was für uns heute eine Selbstverständlichkeit ist, war damals eine kleine Sensation: Im Jahre 1339 war Florenz die erste Stadt in ganz Europa mit gepflasterten Straßen.

Die entzückende Kleinstadt **Vinci** im Herzen der Toskana ist nicht nur traumhaft am Südhang des Monte Albano gelegen, sondern auch ein Ort mit Geschichte. Denn hier wurde vor über 500 Jahren der berühmte Künstler und Universalgelehrte Leonardo da Vinci geboren. Bis heute

hat sich der Ort den ursprünglichen Charme der toskanischen Region bewahrt.

Die idyllische Hügelstadt **San Gimignano** ist die am besten erhaltene mittelalterliche Stadt der Region und eine der meistbesuchten Städte der Toskana. Markenzeichen dieser wunderschönen Altstadt sind die „13 Geschlechtertürme“, weswegen das Städtchen auch „Mittelalterliches Manhattan“ oder die „Stadt der Türme“ genannt wird. Der historische Stadtkern ist seit dem Jahr 1990 Teil des Weltkulturerbes der UNESCO. Im Zentrum der Altstadt befindet sich die „Piazza della Cisterna“, ein dreieckiger Platz, der von mittelalterlichen Häusern gesäumt ist. Faszinierend ist die prächtige „Piazza del Duomo“ mit der bedeutenden Stiftskirche „Santa Maria Assunta“.

Arezzo – nordöstlich von Siena – ist ein authentisches Stück Italiens Geschichte, und die Vergangenheit ist hier allgegenwärtig. Den Apennin im Rücken und von den typischen toskanischen Weinbergen umgeben, lädt Arezzo – dieses Juwel an mittelalterlicher Kultur und Architektur – zu wahren Zeitreisen in die Ära der Etrusker und Medicis sowie der Hochblüte von Kunst und Handwerk ein. Die Stadt besticht mit leicht verfallenem mittelalterlichem Flair. Genau dieses Flair ist es auch, womit die Stadt mit dem Attribut „alt, aber gut“ Besucher*innen anzieht. Berühmt wurde die Stadt schon im ersten Jahrhundert n. Chr. durch die Herstellung römischen Tafelgeschirrs. Arezzo ist Zentrum der italienischen Schmuckherstellung. Die Besichtigung zahlreicher Gotteshäuser unterschiedlicher Epochen sowie die eindrucksvolle Architektur vieler Patrizierhäuser und mittelalterlicher Kaufherrenpaläste sind lohnenswert. Zu nennen ist hier vor allem die auf einem Hügel gelegene Kathedrale von Arezzo, die eine aus dem 15. Jahrhundert stammende „Freske der Maria Magdalena“ von Piero della Francesca beherbergt. Als wichtigste Kirche der Hochrenaissance gilt in Arezzo hingegen die „Santissima Annunziata“. Die Patrizierhäuser, die Kirchen und Paläste des Zentrums zeugen von einer reichen und stolzen Vergangenheit, die bei den Etruskern und Römern beginnt und im 13. und 14. Jahrhundert ihren Höhepunkt hatte.

Lucca: Egal von welcher Seite man sich dem mittelalterlichen Stadtkern nähert – das erste,

was auffällt, ist die mächtige und gut erhaltene Stadtmauer aus der Renaissance – Wahrzeichen der Stadt. Hinter diesen mächtigen Mauern verbirgt sich das historische Stadtzentrum. Die kopfsteingepflasterten Gassen, die prachtvollen romanischen Kirchen, die mittelalterlichen Türme und die großen Plätze zeugen von der einstigen Bedeutung dieser Stadt. Im 13. und 14. Jahrhundert zählte Lucca zu den einflussreichsten europäischen Städten. Sie stand damals auf einer Stufe mit Florenz. Große Bedeutung hatte insbesondere die Textilindustrie. Der Komponist Giacomo Puccini ist als berühmter Sohn der Stadt allgegenwärtig. Ein Spaziergang durch die „Via Filungo“ – heute wie einst Lebensader der Stadt – zeigt praktisch alle Epochen, von der Romanik bis zum Jugendstil. Besonders sehenswert ist der „Duomo di San Martino“ und seine umliegende Piazza. Die Kathedrale wird zu einem Großteil von romanischen und gotischen Elementen geprägt. Als Meisterwerk der Pisaner Romanik besitzt die Kathedrale eine reich dekorierte Fassade. Auch im Inneren des dreischiffigen Kirchenbaus gibt es einiges zu entdecken. „San Michele in Foro“ ist nach dem Dom die zweite bedeutende Kirche in Lucca.

Die **Abtei Monte Oliveto Maggiore** – einer der mystischsten Orte der Toskana – liegt einsam halb verborgen im Wald, auf einer mit Zypressen bewachsenen Hochebene am Rande der **Crete Senesi**. Die Abtei wurde Anfang des 14. Jahrhunderts gegründet und entspricht in ihrem Aufbau den klassischen Benediktinerabteien. Der Klosterkomplex, der außerordentliche Kunstschätze birgt, besteht aus einer großen **Kirche**, einem **Hauptkreuzgang** und weiteren kleineren Kreuzgängen, einem **Kapitelsaal** und einem **Refektorium**. Das Hauptkloster ist mit eindrucksvollen Fresken bedeckt, die das Leben von St. Benedikt zeigen. Hier kommt noch eine große **Bibliothek** hinzu, dessen Bestand insgesamt 40.000 Bände umfasst. Die Mönche von Oliveto gehören zu den Benediktinern, wobei es sich hier um einen Zweigorden handelt. Sie folgen noch St. Benedikts Regel, dass „ein richtiger Mönch von seiner eigenen Arbeit lebt“, und deswegen stellen sie eigene Produkte wie u.a. Honig, Liköre, Wein und Öl her, die sie im Klosterladen verkaufen. Auch der mittelalterliche Weinkeller

lädt zu Weinproben ein. Das Kloster ist eine Oase der Ruhe und des Friedens.

Nur wenige Kilometer von Siena (ca. 35 Km) entfernt, befindet sich die beeindruckende Klosterruine **Abtei (Abbazia) San Galgano**, die zu den wichtigsten gotischen Bauwerken des Landes zählt – ein Meisterwerk der zisterziensischen Architektur. Die Mönche waren durch die französische Gotik beeinflusst, sodass San Galgano dem Vorbild der französischen Gotik entsprechen sollte, die in Italien zur damaligen Zeit kaum vorhanden war. Eingebettet in eine ruhige, idyllische Umgebung, wirkt die Ruine auf die Besucher*innen besonders geheimnisvoll und mystisch. In ihrer Nähe findet man auch die romanisch-kreisförmige Kirche „La Rotonda“, die dem San Galgano gewidmet wurde. Erbaut wurde das Kloster im 13. Jahrhundert zu Ehren des bekannten Ritters und späteren Mönchs Galgano Guidotti, der sich auf diesen Hügel für ein Leben der Einsiedelei und des Gebets zurückgezogen hatte. Die Abtei wuchs, sodass San Galgano weiteren Landbesitz erwarb. Die Abtei blühte bis 1768. Infolge von Hungersnöten und auch infolge der Pest plünderten Söldnerheere aus Florenz die Region, und als Florentiner die Abtei überfielen (1364), war ihr Schicksal besiegelt. In den kommenden Jahren wurden immer mehr Gegenstände, sogar die Bleidächer, verkauft. 1783 stürzten Glockenturm und die meisten Gewölbe der Kirche ein. Die Steine der Wände wurden von den Bauern der Umgebung weggetragen und für ihre Häuser verwendet. Besonders in den frühen Abendstunden, kurz vor Sonnenuntergang, ist San Galgano einen Besuch wert. Nachts wird die Ruine sehr schön beleuchtet und lädt zur Dämmerung ein, die ruhige Atmosphäre der Toskana zu genießen, wenn die Anlage im warmen Abendlicht liegt.

Das Chianti-Gebiet oder Monti del Chianti – eine Hügelkette im Zentrum der Toskana, in der schon seit Jahrhunderten Chianti-Wein produziert wird. Eine Reihe von prächtigen Landschaften, die von dichten Weingärten, Kastanienwäldern, Eichen und Steineichen, eindrucksvollen mittelalterlichen Orten, romantischen Burgen und bezaubernden Bauernhäusern kennzeichnet das Gebiet. In wohl

jedem Dorf gibt es Weinkellereien, Schlösser, Gasthöfe und Weingüter, wo man den köstlichen Chianti-Wein genießen kann. Viele Gemeinden konnten sich trotz aller neuzeitlichen Errungenschaften ihren mittelalterlichen Charakter bewahren. Einer der größten Orte der Region ist **Greve**. Die mittelalterliche Gemeinde hinter Florenz ist vor allem für ihre Weinmesse bekannt, die jährlich im September stattfindet. Castellina in Chianti, der lebhafteste Weinort, ist mit seiner imposanten Befestigungsanlage schon von weitem sichtbar. Eine große Piazza und mittelalterliche Gassen prägen diese Stadt des Chianti-Gebiets.

Diese Reise verheißt erlebnisreiche Tage mit Kunst und Geschichte, umrahmt in einer male-
rischen Landschaft. Pfarrer Bernd Kemmerling –
Präses im kfd-Stadtdekanat Bonn – wird unser

geistlicher Begleiter sein. Wer schon andere Reisen mit ihm gemacht hat, weiß seine wert-
vollen spirituellen Gedanken zu schätzen! Wir
werden selbstverständlich Andachten (besonders
unterwegs) und eigene Gottesdienste in verschie-
denen Kirchen – vielleicht auch im Freien – feiern.

Diese Reise ist nicht nur für Frauen in der kfd,
sondern auch andere interessierte Frauen sind
herzlich willkommen.

Bei Fragen stehe ich zur Verfügung. Ein detaillier-
tes Programm kommt im Frühjahr 2021.

*Nawal Obst – verantwortlich für
diese Studien- und Pilgerreise
als Vorsitzende des kfd-Stadtdekanats Bonn*

*Quellen: Verschiedene Artikel aus der Wikipedia
und kfd-Zeitschrift „Die Mitarbeiterin“ 2020 Nr.2*

Familiengottesdienste im Advent – Herzliche Einladung

Alle Familien laden wir ganz besonders
zu unseren Familiengottesdiensten
im Advent am

1. Advent um 10:45 Uhr und am

3. Advent um 10:45 Uhr

in St. Sebastian ein.

Bitte melden Sie sich über das Internet-
portal an, wenn Sie die Hl. Messen besuchen
möchten. Den Link finden Sie auf unserer
Homepage und in VIP Aktuell. Vielen Dank!



cc0 – gemeinfrei / Quelle: freelyphotos.com

Weltgebetstag 2021

Titelbild „PAM II“



Das Gemälde von der Künstlerin Juliette Pita zeigt die Situation auf Vanuatu, als der Zyklon „Pam“ 2015 über die Insel zog

„Worauf bauen wir?“ So lautet das Motto des Weltgebetstags 2021, den Frauen aus Vanuatu gestaltet haben.

Wer weiß schon, wo Vanuatu liegt? Diese Frage können nur wenige beantworten. Zu unbekannt, zu klein ist der Staat im Pazifischen Ozean. Vanuatu ist ein Inselstaat im Südpazifik und besteht aus insgesamt 83 Inseln, von denen 67 bewohnt sind. Die Inseln liegen nordöstlich von Australien.

Vanuatu wird als eines der letzten Paradiese dieser Erde bezeichnet. Landschaftlich gesehen stimmt es: Vanuatu ist ein wunderschönes Land mit unberührten Sandstränden, Korallenriffen, Wasserfällen, üppigem Regenwald, aktiven Vulkanen und einer reichen Fauna und Flora und mit für tropische Gefilde recht milden Temperaturen.

Vanuatu liegt auf dem sogenannten pazifischen Feuerring, einem Vulkangürtel, der den Pazi-

fischen Ozean von drei Seiten umgibt. Entlang dieses Gürtels kommt es immer wieder zu starken Erdbeben und damit verbundenen Tsunamis. Es gibt sieben aktive Vulkane, sodass das Leben auf den Inseln von Vulkanausbrüchen geprägt ist, aber auch von Erdbeben und anderen Naturkatastrophen wie den Zyklonen, die bis zu zehn Mal pro Jahr über das Land ziehen. Der Inselstaat Vanuatu ist vom Klimawandel akut bedroht. Jede Sturmflut ist eine existentielle Gefahr. Auch der steigende Meeresspiegel und die Verschmutzungen des Meeres bedrohen das Leben auf den Inseln.

Das Titelbild, das den Titel „Pam II“ trägt, erinnert an Pam, den schlimmsten Zyklon der Geschichte, der im März 2015 über das Land zog, 90% aller Gebäude in der Hauptstadt zerstörte, zahlreiche Menschen obdachlos machte und 96% der Ernte zerstörte. Das Bild zeigt eine Frau, die sich schützend über ihr kleines Kind beugt und betet. Der Sturm fegt über Frau und Kind hinweg. Eine Palme mit starken Wurzeln kann sich dem starken Wind beugen und schützt beide so vor dem Zyklon. Im Hintergrund rechts sind Kreuze für die Todesopfer des Sturms zu sehen.

Vanuatu ist ein kleines, dörflich geprägtes Land mit 289.000 Einwohner*innen. Im ganzen Land gibt es nur zwei Städte, die Hafenstadt Port Vila, Hauptstadt und wirtschaftliches Zentrum des Landes auf der Insel Efaté mit rund 50.000 Einwohner*innen, und Luganville auf der größten Insel Espiritu Santo mit gut 15.000 Bewohner*innen. Die meisten Ni-Vanuatu – so nennen sich die Menschen in Vanuatu – leben nicht in Städten, sondern in kleinen Dörfern, mit manchmal weniger als einhundert Einwohner*innen; diese Dörfer stellen oft in sich geschlossene Welten dar. Auf vielen der kleineren Inseln leben die Menschen noch sehr traditionell. Im ganzen Land gibt es nur wenige hundert Kilometer geteerte Straßen. Manche Dörfer sind nur vom Meer oder über schmale Pfade durch den Regenwald erreichbar. Das Meer ist auch sehr wichtig für die Bevölkerung, weil es die Menschen mit seinem großen Fischreichtum ernährt. Die drei größeren Inseln Efaté, Espiritu Santo und Tanna sind touristisch gut erschlossen. Es gibt nur drei asphaltierte Landebahnen.

Laut einer Studie der NEF (New Economy Foundation) leben hier die glücklichsten Menschen der Welt, was Zufriedenheit, Lebenserwartung und Umgang mit der Umwelt betrifft. Die Menschen begegnen anderen mit Offenheit und Freundlichkeit, nicht aufdringlich, eher zurückhaltend. Sie sind für ihr Lächeln bekannt. Außerdem gelten die Ni-Vanuatu als sehr genügsam. Sie sind dankbar für das, was ihnen die Natur schenkt.

Die Menschen in Vanuatu leben (noch) sehr im Einklang mit der Natur und wissen, dass sie die Natur schützen müssen. Sie ernähren sich von dem, was der Regenwald ihnen an Früchten und anderen Pflanzen schenkt und was sie im Meer fangen. Rund 80% der Bevölkerung leben von Subsistenzwirtschaft.

Weltweit ist Vanuatu das Land mit der höchsten Sprachendichte. Aktiv werden noch mehr als hundert Sprachen – nicht Dialekte – gesprochen, teilweise nur von wenigen hundert Menschen. Bislama ist die Sprache, die die verschiedenen Inseln miteinander verbindet und für die nationale Einheit wichtig ist. Sie ist in der Zeit der Kolonialismus entstanden, als viele Menschen von verschiedenen Inseln zur Arbeit in den Plantagen der Kolonialherren gezwungen wurden. Bislama ist eine Mischung aus Englisch, französisch und melanesischen Sprachen. Bislama ist sehr bildlich.

Der Name Vanuatu bedeutet „Land, das aufsteht“. Traditionelle Werte und christliche Prinzipien spielen eine große haltgebende Rolle im Leben der Menschen. Der Glaube an Gott hat sogar Eingang in die Verfassung gefunden, die sich das Land zur Unabhängigkeit am 30. Juli 1980 gegeben hat. Der Wahlspruch des Landes lautet „In Gott bestehen wir“. Möglicherweise wurzelt diese tiefe religiöse Verbundenheit auch darin, dass die Menschen dort schon vor Ankunft christlicher Missionare im 19. Jahrhundert an einen Schöpfergott im Himmel glaubten.

83% der Bevölkerung bekennen sich als Christinnen und Christen. Ab dem 19. Jahrhundert kamen Missionare auf die Insel. Sie stießen anfangs auf großen Widerstand. So wurden viele Missionare ermordet und verspeist – Kannibalismus war hier bis tief ins 20. Jahrhundert noch weitverbreitet.

Der christliche Glaube prägt die Lebenswirklichkeit in Vanuatu. Die Kirche genießt allgemein einen hohen Stellenwert. Die größte und einflussreichste Kirche ist die Presbyterianische Kirche (28%), gefolgt von der katholischen und anglikanischen Kirche, jeweils mit 15%. Außerdem sind in Vanuatu noch die Siebenten-Tags-Adventisten, die Church of Christ, die Assembly of God und andere Pfingstkirchen aktiv.

Seit 1995 gibt es eine Bibelgesellschaft in Vanuatu, die für die Übersetzung der Bibel in einheimische Sprachen zuständig ist. Seitdem gibt es die Bibel in Bislama. Die vier Evangelien sind bis jetzt in 11 Lokalsprachen übersetzt. Bibeln in Muttersprache gibt es nicht überall, bei mehr als hundert Sprachen ist dies eine Mammutaufgabe. Die Bibel in Muttersprache ist allerdings sehr wichtig, sie hilft, die Identität zu bewahren.

Für Frauen ist das Leben in Vanuatu aber sehr schwer. Laut Verfassung gilt in Vanuatu die Gleichberechtigung der Geschlechter. Ein Gesetz soll Frauen vor häuslicher Gewalt schützen. Die Realität sieht aber anders aus. Laut einer Umfrage des National Woman's Center in Vanuatu haben zwei Drittel aller Frauen bereits Gewalterfahrungen in der Partnerschaft gemacht. Davon haben 20% bleibende Schäden davongetragen. Gemäß der patriarchalen Strukturen sind Frauen den Männern untergeordnet.

Frauen sind dafür verantwortlich, dass es den Männern gut geht, dass die Familie zu essen hat. Sie sorgen dafür, dass in ihrem Hausgarten genügend Obst und Gemüse wächst, sie verkaufen auf dem Markt, was sie erübrigen können und sorgen dafür, dass die Familie ein Einkommen hat, damit das Schulgeld für die Kinder gezahlt werden kann.

Worauf bauen wir? Die Frauen aus Vanuatu stellen das Gleichnis vom Hausbau im Matthäus-Evangelium (Mt 7,24-27) in den Mittelpunkt ihres Gottesdienstes. Jesus erklärt am Ende der Bergpredigt, dass es beim Hausbau auf das Fundament ankommt. Ein Haus mit Felsen als Fundament wird auch bei Unwetter nicht einstürzen. Das Gleichnis stellt ja zwei Menschentypen gegenüber: Der Kluge baut sein

Haus auf Felsen, und es trotz allen Stürmen, hat Bestand. Der Törichte baut sein Haus auf Sand, und es wird vom Sturm zerstört.

In der Situation von Vanuatu stellen sich damit viele Fragen. Erdbeben, Tsunamis und Zyklone bedrohen das Leben der Menschen immer wieder. Sind etwa die Menschen in Vanuatu töricht wie der Mensch, dessen Haus auf Sand gebaut ist und deshalb vom Sturm zerstört wird? Auch wenn die Vanuatu-Inseln überwiegend vulkanischen Ursprungs sind, ist doch vieles dort im buchstäblichen Sinne „auf Sand gebaut“, und sogar der gesamte Staat ist vom Untergang bedroht – ganz wörtlich! Denn das durch den Klimawandel ausgelöste Ansteigen des Meeresspiegels wird zum Überfluten der Inseln und zum weitestgehenden Verschwinden von Vanuatu und anderen Inselstaaten führen.

Und in dieser prekären, die Existenz von Staat und Gesellschaft bedrohenden Situation nun ausgerechnet das Gleichnis vom Hausbau lesen? Mit den Frauen aus Vanuatu müsste man antworten: Wenn dir alles unter den Füßen weggezogen wird, wenn der Boden, auf dem du stehst und lebst, zu verschwinden droht, gerade dann brauchst du, braucht dein Leben einen festen Halt, einen Felsengrund, ein tragfähiges Fundament, das von Dauer ist.

In ihrem Gottesdienst wollen die Frauen sich und andere ermutigen, das Leben auf den Worten Jesu aufzubauen, die für sie der felsenfeste Grund für alles menschliche Handeln sind. Dies ist ein Glaubensakt, eine Hoffnung, die dann auch praktische Konsequenzen hat: Denn Jesu Worte nur zu hören, ohne zu handeln, kann nicht heilbringend sein. Es gilt, Hören und Handeln in Einklang zu bringen. „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Die Frauen des Weltgebetstags, die sich am ersten Freitag im März rund um den Globus die Hand reichen, versuchen die Botschaft der Bergpredigt umzusetzen. Es geht darum, eine neue Gesellschaft aufzubauen, die gerechter, friedlicher und gottesfürchtiger ist. Es geht darum, weltweit zu

einem neuen Handeln zu kommen, das allen Menschen eine Zukunft ermöglicht. Es geht darum, einen neuen Lebensstil zu entwickeln, der nicht durch Gebrauch und Verbrauch die Lebensgrundlagen aller zerstört. Es geht darum, im Glauben die Gerechtigkeit zwischen den Menschen und zwischen Natur und Mensch zu festigen, so dass ein neues Fundament für ein „Haus auf dem Felsen“ entsteht.

Worauf bauen wir? Mit den Frauen aus Vanuatu fragen sich auch angesichts der Corona-Pandemie Frauen rund um den Globus: Was zählt? Was ist wichtig? Was hält uns? Wie überleben wir? Was trägt unser Leben, wenn alles ins Wanken gerät? Wie können wir die Stürme, die unser Leben bedrohen, überstehen?

Worauf bauen wir? Ist Gott für mich, für uns der Grund und das Fundament allen Lebens, meines Lebens?

Am 05. März 2021 wird der Gottesdienst zum Weltgebetstag über 24 Stunden lang um den Erdball wandern und Frauen in mehr als 150 Ländern der Welt miteinander im Gebet verbinden. Wir laden Sie herzlich zur Informationsveranstaltung und zum Gottesdienst ein – ganz im Sinne des Weltgebetstags-Mottos „Informiert beten – betend handeln“.

Die Informationsveranstaltung findet am Samstag, den 30. Januar 2021, von 14:00 Uhr bis ca. 18:00 Uhr statt.

Der ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 wird in der St.-Barbara-Kirche um 17:30 Uhr stattfinden – wahrscheinlich anders als gewohnt.

PS. Die Informationsveranstaltung zum WGT findet in dem Saal unter Einhaltung der Hygienevorschriften und der Abstandsregeln statt, vorausgesetzt, dass die Infektionszahlen zurückgehen und die Nutzung des Pfarrsaals möglich ist.

Sonst besteht die Möglichkeit, die Veranstaltung in der Kirche zu halten.

Nawal Obst

Quelle: Material des Weltgebetstages

Videokonferenz statt Chorprobe

Krisensituationen führen oft zu unerwarteter Kreativität, weil die besonderen Bedingungen eine ungewöhnliche Reaktion erfordern. Manchmal beschleunigen sie auch die Entwicklung von Lösungen, die schon lange gewünscht, aber bisher auf die lange Bank geschoben wurden, weil sie nicht so dringend waren und anderes wichtiger erschien.

Auch in unseren Gemeinden sind als Antwort auf die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie einige begrüßenswerte Neuerungen entstanden:

Lange Zeit konnten keine Gottesdienste in den Kirchen gefeiert werden. Aber die Teilnahme an der Messe gehört für viele zum Leben am Wochenende dazu. Sonntagsmessen werden deshalb live per Internet in die Wohnzimmer übertragen. Älteren Menschen, die sich mit der modernen Technik nicht auskennen, hat vielleicht ein Enkel die Teilnahme ermöglicht. Das Team, das die Übertragungen organisiert und durchführt, hatte anfangs mit technischen Problemen zu kämpfen; inzwischen wirkt das Ergebnis sehr professionell.

Es gibt Mitchristen, die nicht regelmäßig die Gottesdienste besuchen, aber im Gotteshaus Ruhe und Entspannung finden und die Kirche für ein persönliches Gebet nutzen. Auch sie sind Teil unserer Gemeinde. Seit unsere Kirchen den ganzen Tag geöffnet sind, finden sie häufiger dazu Gelegenheit.

Auch wer gerne die Predigt unseres Pastors noch einmal in Ruhe lesen will oder zuhause allein oder mit der Familie beten oder einen Hausgottesdienst feiern möchte, findet die Texte des Pastors, Anregungen für Gebete und Vorlagen für Gottesdienste jetzt gedruckt in der Kirche oder zum Download auf unserer Homepage.

Versammlungen oder Besprechungen waren für einige Monate in den Räumen der Gemeinden wegen der Ansteckungsgefahr nicht möglich. Aber gerade in dieser Zeit mussten wichtige Entscheidungen kurzfristig getroffen werden. Kirchenvorstände, Pfarrausschüsse, der Pfarrgemeinderat und unser Seelsorgeteam nutzten neue

Medien und trafen sich „virtuell“ in Videokonferenzen über das Internet. Oft wurden Angelegenheiten auch durch Meinungsaustausch oder Abstimmung über E-Mail geklärt.

Unsere Chöre konnten nicht proben, denn die Infektionsgefahr ist beim Singen noch größer als bei einer Besprechung. Aber manche Chöre haben sich zum gewohnten wöchentlichen Termin in einem Videomeeting zusammengefunden und so zumindest den nicht-musikalischen Teil einer Probe ersetzen können. Dadurch wurden der persönliche Kontakt und die funktionierende Chorgemeinschaft auch ohne Proben lebendig gehalten.

Schon gleich zu Beginn der Corona-Zeit wurde erkannt, dass Menschen, insbesondere Alte und Kranke, die wegen der Infektionsgefahr nicht aus dem Haus gehen sollen oder können, dringend Hilfe benötigen. Die neue, ökumenische Nachbarschaftshilfe *Unaufgeregt helfen* hat einen enormen Zulauf an Hilfsangeboten. Auch Chöre und andere Gemeinschaften haben Betroffenen in ihren Reihen spontan Hilfe angeboten; jemand hat für sie eingekauft oder andere Besorgungen erledigt oder einfach nur ausgiebig mit ihnen telefoniert.

Unsere Bücherei war lange geschlossen. Seit September können wieder Bücher und Filme ausgeliehen werden. Um die Infektionsgefahr beim Aussuchen in der Bücherei zu reduzieren, kann man die Bücher jetzt auch im Internet auswählen und vorbestellen und braucht sie dann nur noch abzuholen.

Viele dieser Neuerungen sind wert, auf Dauer, auch nach der Corona-Pandemie, weitergeführt zu werden, denn sie beleben unsere Gemeinden und vereinfachen das Zusammenleben.

Aufgabe der Kirche ist es, allen die Frohe Botschaft zu verkünden. Dabei müssen wir neue Wege gehen und uns aller Medien bedienen, die wir zur Verfügung haben. Die Gottesdienst-Übertragung über das Internet oder die Vorschläge für Hausgottesdienste beispielsweise sind neue Möglichkeiten der Feier unseres Glaubens. Hier werden Mitchristen angesprochen, die vielleicht den Weg in die Kirche zur gemeinsamen Messe,

aus welchen Gründen auch immer, nicht gehen wollen oder können.

In Zukunft werden Gemeinden mehr denn je auf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen angewiesen sein, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Durch unkomplizierte und zeitsparende Abläufe der Zusammenarbeit auch über das Medium Internet können weitere engagierte Helfer leichter gewonnen werden. Neuerungen, wie etwa Besprechungen als Videokonferenz, Abstimmungen durch E-Mail-Austausch oder Vorbestellung einer Ausleihe auf der Homepage der Bücherei, vereinfachen den Alltag und sparen Wege und Zeit.

Wenn Sie diesen Pfarrbrief in Händen halten, sind wir wahrscheinlich von der Normalität noch immer weit entfernt. Advent und Weihnachten werden wir wahrscheinlich nicht im gewohnten Rahmen feiern können. Aber sicher werden wir durch eine Vielzahl an kreativen neuen Ideen überrascht. Was sich bewährt, werden wir dann vielleicht auch im nächsten Jahr wiedersehen. Und beim dritten Mal – wir sind im Rheinland – ist es schon Tradition.

Clemens Pflüger

So Gott will.....s.c.j.

Liebe Mitchristen,

in diesen Tagen werde ich oft gefragt: „Wie soll das eigentlich Weihnachten gehen, Herr Pastor? Wo tun Sie denn die 700 Leute in der Kinderchristmette hin, und wo finden die 500 Besucher der feierlichen Christmette Platz?“ Was soll ich darauf antworten? Was fest steht: Wir werden Weihnachten feiern. Aber ebenso steht fest: Wir werden es anders feiern als sonst.

Zusammen mit Christinnen und Christen aus dem Pfarrverband Bonn Süd haben wir im Melbtal innerhalb einer Ideenbörse zu Advent und Weihnachten gemeinsam nach neuen und alternativen Möglichkeiten und Formaten gesucht, wie wir auch unter Coronabedingungen möglichst vielen Menschen, Alten und Jungen, Familien und Singles eine Möglichkeit bieten

können, das Geheimnis der Menschwerdung zusammen zu feiern. Es war ein sehr kreativer Abend. Die Ergebnisse können sie in diesem VIP Heft kennenlernen, wenn sie es aufmerksam lesen. All das, was wir geplant haben, steht natürlich unter Vorbehalt, denn keiner von uns weiß heute, wie sich die Pandemie in den nächsten Wochen entwickeln wird. Keiner kann vorher-sagen, was am 24. Dezember möglich sein wird oder nicht.

Wenn man im Mittelalter ausdrücken wollte, dass Gott und nicht wir selbst Herr der Geschichte ist, und es deshalb immer unsicher ist, ob man ein Vorhaben realisieren kann oder nicht, sagte man gerne: **sub conditione jacobi** – unter dem Vorbehalt des Jakobus – s.c.j. Hintergrund ist eine Textstelle im Jakobusbrief (Jak 4,15), die davor warnt, in allzu großer Selbstsicherheit die Zukunft ohne Gott zu planen. „Wenn der Herr will, werden wir noch leben und dies oder jenes tun.“ Dieser Vorbehalt „So Gott will...!“ gilt ganz besonders in diesen Coronazeiten, und mit einem Schmunzeln könnte man ergänzen: So Gott und Corona wollen...!

Darum unsere Bitte: Informieren Sie sich bitte in den Wochen des Advents und kurz vor Weihnachten, im VIP aktuell, auf der Homepage www.vip-bonn.de oder im Pastoralbüro, wie das Weihnachtsprogramm dann wirklich und endgültig aussehen kann und wird. Und vergessen Sie nicht: wenn Sie sich fragen, was Gott will, dann macht Weihnachten eines unmissverständlich deutlich: Er sucht unsere Nähe und will unter uns wohnen. Auch heute!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Verständnis.



Blick in eine weihnachtlich geschmückte Kirche.

Dem Himmel ein kleines Stück näher...

Neues Klettergerüst für die Kita Heilig Geist



Kinder in Action...

Im Oktober wurde im Garten der Kindertagesstätte Heilig Geist von Pastor Kemmerling das lang ersehnte neue Klettergerüst eingeweiht. 2019 hatte das Kita-Team zusammen mit den Elternvertretern das Projekt „Kletterspaß“ ins Leben gerufen, mit dem Ziel, für den Außenbereich ein multifunktionales Kletter- und Spielgerät anzuschaffen.

Elternschaft und Kita-Team sorgten unter anderem mit verschiedenen Bastel-Aktionen und fleißigem Plätzchenbacken für erste Einnahmen zugunsten dieses Projekts. So wurden zum Beispiel hübsche Weihnachtskarten gestaltet oder kleine Sterne aus Teebeutelpapier gefaltet, alles Dinge, die sich prächtig auf dem „Nikolausmarkt“ des Pfarrausschusses Heilig Geist verkaufen ließen. Und weil dieser Markt auch für die übrigen Beteiligten ein ebenso großer Erfolg war, spendeten viele einen Teil ihres Erlöses für das Projekt. Durch weitere Aktionen kamen bis Juli dieses Jahres immerhin stolze 10.500,- Euro zusammen. Da das von Kita-Team und Elternrat ausgewählte Klettergerüst allerdings 17.000,- Euro kosten sollte, wurde ein Zuschuss-Antrag an



den Kirchengemeindeverband gestellt, der die Rest-Finanzierung bewilligte.

Am 7. Oktober war es dann soweit: „Auf diesem neuen Klettergerüst kommt man dem Himmel ein ganz kleines Stück näher“, stellte Pastor Kemmerling, dem dieser Vormittag bei schönstem Herbstwetter sichtbar Freude bereitete, vor den versammelten Kindern und ihren Erzieherinnen fest. Tage zuvor waren Baumaschinen im Kita-Garten dabei gewesen, den Standort für die

Neuanschaffung vorzubereiten. Während dieser Zeit war der Garten zum Spielen teilweise abgesperrt, was die Spannung bei den kleinen Leuten weiter steigen ließ.

„Ganz schön hoch ist das Gerüst ja“, bemerkte Pastor Kemmerling und er appellierte an die Kinder, bei der Benutzung vorsichtig zu sein und immer auf andere Rücksicht zu nehmen. Nachdem er das neue Spielgerüst eingesegnet und seinen Segen auch den Kindern und Kita-Mitarbeitern erteilt hatte, überprüfte Pastor Kemmerling zur Überraschung aller höchst selbst, ob man dem Himmel wirklich ein Stückchen näher kommen könne: Auf der Leiter erklimm er Stufe um Stufe, um im oben gelegenen und überdachten Podest ein vollkommen neues „Kanzelgefühl“ zu erleben. Ein wenig eng ist es dort für einen Erwachsenen schon, und so nahm er die Rutsche, um sich aus der eingezwängten Situation wieder zu befreien.

Nachdem das Absperrband entfernt war, hieß es für die Kinder „Und los!“. Da war kein Halten mehr, und alle nahmen begeistert ihr neues Kletter- und Spielgerüst in Besitz.



Auf diesem Wege wollen wir nochmals allen Eltern, den Spendern und unserem Kirchengemeindeverband Bonn Melbtal und dessen Leiter, Pastor Kemmerling, für das Engagement und die großzügige Bereitschaft, unser „Kletterspaß“-Projekt finanziell zu unterstützen, sehr herzlich unseren Dank sagen!

Claudia Seidel



Die Taufbäume in der Pfarrkirche.

Randbemerkung

Oft wird kritisiert, die Kirche engagiere sich nur halbherzig für die großen Themen der Zeit. Anders in St. Sebastian.

Angesichts des erschreckenden Waldsterbens um uns herum wurde dort über den Sommer kräftig aufgeforstet. Auch die modernen Forst-Erkenntnisse über die Vorteile deutscher Mischwälder sind dabei berücksichtigt worden. Die alten Bäume waren so belaubt, dass die ersten Blätter schon abfielen. Nun ist zu hoffen, dass reichlich neues Blattwerk hinzukommt.

Zur weiteren Ausdehnung des Wäldchens ist jeder eingeladen, mit nachzudenken.

Markus Dockter

Wie Berge Jerusalem rings umgeben, so ist der Herr um sein Volk von nun an auf ewig. (Ps 125,2)



Eine Kapelle hoch in den französischen Hochsavoyen.

Es ist eine gute Tradition, dass der Liturgiekreis von Sebastian und Barbara in der Fastenzeit zum Meditationsgang auf den Kreuzberg einlädt. Der Lockdown im März hat das in diesem Jahr leider unmöglich gemacht. Darum möchten wir einige von den vorbereiteten Meditationstexten, die die Frauen und Männer aus dem Liturgiekreisen immer selbst verfassen, nun hier auf den Weg bringen.



Das Kloster Disentis ist eine Benediktinerabtei in Disentis im Kanton Graubünden in der Schweiz.

Der Kreis hatte sich in diesem Jahr entschieden, sich mit dem „**Berg als Ort der Gottesbegegnung**“ zu beschäftigen. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass der Kreuzberg, auch wenn er sich nur 158 m ü.M. befindet, für viele Gläubige ein herausragender Ort des Glaubens ist. Schon für das Jahr 1429 wird eine Prozession von 50.000 Pilgern versichert, die zu einem Kreuz am Wegesrand von Ippendorf zum Kreuzberg gezogen sind. Die Heilige Stiege von Balthasar Neumann und die Verehrung der Kreuzreliquie ziehen besonders am Karfreitag aber auch durch das Jahr hindurch viele Menschen immer wieder an, dort zu beten und neue Kraft zu schöpfen.

Berge waren und sind in vielen Religionen und Kulturen und zu allen Zeiten besondere Orte, beseelte Orte. Schon für die alten Griechen war der Olymp der Wohnort der Götter. Wir kennen unzählige Geschichten in der Bibel, die von Begegnungen an oder auf dem Berg erzählen. Berge in der Bibel waren Stätten der Verehrung Gottes und der Offenbarung. Schon im Alten Testament waren sie herausgehobene Orte, an denen Gott besonders nahe ist. Altäre und kultische Stätten wurden daher vorrangig auf Bergen errichtet, da sich der Mensch dort Gott in besonderer Weise näher fühlte.

Nicht nur die großen Ereignisse der Heilsgeschichte im Alten und Neuen Bund standen mit den Bergen des Sinai, des Nebo und den Hügeln und Bergen Palästinas in einem Bezug, auch im ganz alltäglichen Leben Jesu spielten Berge eine besondere Rolle. Berge und Hügel waren nicht nur Predigt- und Wirkungsorte, sondern auch seine bevorzugten Ruheorte, an die sich Jesus nach einem anstrengenden Tag gerne zurückzog, um in Einsamkeit Kraft im Gebet zu finden.

Ein solcher Ort ist für mich während meiner Exerzitien im Kloster Disentis seit 30 Jahren eine kleine Hütte am Oberalppass, wo ich stundenlang sitzen und nur schauen kann. In Anbetracht dieser majestätischen Berge, die einen Quellsee des Rheins umgeben, ist mir aufgegangen, was es heißt, wenn wir mit dem

Psalmisten beten: Wie Berge Jerusalem rings umgeben, so ist der Herr um sein Volk von nun an auf ewig (Ps 125,2). Im Vertrauen auf Gott, dürfen wir uns in IHM gerade in diesen unsicheren Zeiten bergen und geborgen fühlen.

Bernd Kemmerling, Pfr.



Blick auf den Oberalppass

Davon sprechen die folgenden Texte.

Der Ölberg

Der Ölberg vor den Toren Jerusalems ist ein Ort, zu dem Jesus eine besondere Beziehung hatte. Öfter hielt er sich in Bethanien am Osthang des Ölbergs auf, wenn er nach Jerusalem kam und bei seinen Freunden, den drei Geschwistern Martha, Maria und Lazarus, einkehrte. Manchmal übernachtete er auf dem Ölberg, wie wir es bei dem Evangelisten Lukas lesen: *„Tagsüber lehrte Jesus im Tempel; abends aber ging er zum Ölberg hinaus und verbrachte dort die Nacht“*. (Lk 21,37).

Im Alten Testament wurde der Ölberg selten erwähnt: Als David auf der Flucht vor seinem aufständischen Sohn Absalom war, *„stieg er weinend und mit verhülltem Haupte den Ölberg hinauf...“* (2. Sam 15,30). Und bereits im Alten Testament wird auf das Erscheinen des Messias am Tage des Herrn hingewiesen: *„Seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der im Osten gegenüber Jerusalem liegt“* (Sacharia 14,4).

Für Jesus war der Ölberg der „Berg der wichtigsten Ereignisse“ Seines irdischen Lebens.

Am Ölberg hat Jesus das Vaterunser gelehrt. Der Evangelist Lukas berichtet: *„Herr, lehre uns*

beten, wie Johannes seine Jünger beten gelehrt hat. Da sagte Jesus zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater ...“ (Lk 11,1-2).

Vom Ölberg aus zog Jesus in Jerusalem ein.

Auf einem Esel, nicht auf einem prachtvollen Ross, ritt er in die königliche Stadt und nicht in königlichen Gewändern, sondern in Kleidung der Armen und Demütigen. Er wurde von seinen Jüngern und vom Volk bzw. von reisenden Pilgern mit den Worten aus Psalm 118 als König begrüßt und bejubelt: *„Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!“* Somit bekannte Ihn das Volk als Messias und König Israels. So wurde die Prophezeiung Sacharjas erfüllt, der Gottes verheißenen König bei seinem triumphalen Einzug in Jerusalem beschrieben hat (Sacharja 9,9): *„Juble laut, Tochter Sion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir.“*

Auf dem Weg weinte Jesus über Jerusalem und den bevorstehenden Untergang dieser Stadt, den er voraussah, und gebrauchte dabei ein zärtliches Bild, das seine tiefe Enttäuschung beschrieb: *„Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind. Wie oft wollte ich deine Kinder um mich sammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt; aber ihr habt nicht gewollt.“* (Mt 23, 37).

Auf dem Ölberg hielt Jesus Seine Endzeitrede, die er an seine Jünger gerichtet hatte. Jesus saß auf diesem Berg, dem Tempel gegenüber. Als die Jünger über die Pracht und die Schönheit des Tempels sprachen, prophezeite er deren Zerstörung. Dann hielt er seine Endzeitrede, nachdem ihn seine Jünger fragten: *„Sag uns, wann wird dies alles geschehen, und an welchem Zeichen wird man erkennen, dass das Ende von all dem bevorsteht?“* Jesus warnte dann vor falschen Messias und falschen Propheten, die in die Irre führen werden. Und er sprach über zukünftige Drangsale – dass es Kriege, Hunger, Krankheiten und Naturkatastrophen geben wird. Dies werden die Anzeichen für die letzten Tage des jüdischen Zeitalters sein. Und er sprach vom Kommen des Menschensohnes und vom Weltgericht.

Im Garten Gethsemane am Fuße des Ölbergs erlebt Jesus die Macht der Finsternis. Er wusste um das, was Ihm bevorstand und wie jeder

Mensch, der dem Tod ins Auge blickt, wurde er von Angst ergriffen, denn er sah den Kelch des Schmerzes und des grausamen Todes vor sich. Von tiefer Traurigkeit überwältigt, rang er im Gebetskampf mit seinem himmlischen Vater und bat ihn um Verschonung und Rettung. „*Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht, was ich will, sondern was du willst, soll geschehen.*“ (Mk 14,36). In diesen qualvollen Stunden fühlte sich Jesus total verlassen und war bitter enttäuscht von seinen Jüngern, die vor Erschöpfung schliefen. Er wünschte sich von ihnen Beistand und fordert sie zum Beten auf, damit auch sie darin Kraft fänden: „*Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.*“ (Lk 22,46). Das Geschehen am Ölberg hat für uns alle etwas Tröstliches. Seitdem Jesus selbst am Ölberg in Angst und Zweifel mit dem Willen des Vaters gerungen hat, braucht sich kein Christ mehr für sein eigenes Ringen und Fragen zu schämen, wenn er selbst die Wege Gottes nicht mehr versteht. Vertrauen fällt eben nicht vom Himmel, sondern muss sich manchmal auch durch so manches Dunkel hindurch geduldig erkämpft werden.



Zum Ölberg hatte Jesus eine besondere Beziehung.

Auf dem Ölberg geschah auch Jesu Himmelfahrt: In der Nähe von Bethanien wurde der Herr vor den Augen seiner Jünger in den Himmel erhoben und wird, wie schon die „Männer in weißen Gewändern“ ankündigten, einst auf diesem Berg bei seiner Wiederkunft stehen.

Der Mensch hat sich schon immer zu den Bergen hingezogen gefühlt. Berglandschaften, auch nur aus der Ferne zu betrachten, sind faszinierend und ziehen an.

Sie strahlen etwas Majestätisches, Mächtiges, Ergreifendes, Schönes, aber manchmal auch Bedrohliches aus. Dort spürt man besonders die Größe, die Erhabenheit und die Macht des Schöpfers. Sie sind das, was den Menschen übersteigt. Was mich persönlich betrifft, so wecken Berge in mir Ehrfurcht und Demut und lehren mich etwas mehr über mich selbst. Dort, wo Himmel und Erde sich berühren, spüre ich auch die Nähe zu Gott und werde mit meinem tiefen Innern selbst konfrontiert. Manchmal sind Berge Erkenntnisorte, besonders auf dem Berggipfel. Da wird etwas vor Augen geführt, da wird einem etwas klarer. Eine unglaubliche Weite eröffnet sich vor meinen Augen und mitunter in meinem Herzen.

Berge können eine heilende Wirkung auf unseren Geist sowie unsere Seele und unseren Körper haben. Das Aufatmen der frischen, reinen, gesunden Luft in Gottes freier Natur, das intensive Licht und die Farben der Landschaft, der Duft von Blumen und Kräutern, der Geruch der vom Tau benetzten Erde sind ein Genuss für unsere Sinne, sorgen für positive Schwingungen und vermitteln ein Gefühl des Wohlbefindens und der Freiheit.

Nawal Obst

Tabor – Berg der Verklärung

Aus dem Evangelium nach Matthäus:

Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen. (Mt 17, 1 – 9)

Für die drei Jünger ist es ein Glücks-Moment. Sie dürfen auf dem Berg den Moment der Offenbarung erleben, können die Stimme aus der Wolke hören:

Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.



Auf Tabor erlebten die Jünger den Moment der Offenbarung. Foto: Wikipedia

Kein Wunder, dass sie dies festhalten wollen. Wir wünschen alle, dass solche Momente bleiben, möglichst ewig andauern. Es ist also nicht erstaunlich, dass Petrus sofort drei Hütten bauen will, um dieses Erlebnis dauerhaft zu machen.

Doch auch wir wissen, dass solche Augenblicke des Glücks vergänglich sind. Vom Berg muss man wie die drei Jünger mit Jesus wieder hinuntersteigen. Und es ist genauso mit anderen Momenten der Seligkeit. Das Zusammensein mit einem geliebten Menschen geht in den Alltag über. Das Lächeln eines Kindes dauert nicht ewig. Die Pracht einer Blumenwiese im Sonnenschein ist vergänglich.

Wichtig aber ist zu wissen, dass es solche Momente gab und dass es sie wieder geben wird. Dass wir nur unsere Augen und unsere Herzen öffnen müssen, um sie nicht zu verpassen oder sie zu übersehen. Dann können wir aus der Gunst solcher Erfahrungen leben.

Norbert Hoyer

Gott erscheint im Leisen am Gottesberg Horeb (1 Könige 19,8-13)

Elija ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken

war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin.

Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Was willst du hier, Elija? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den Herrn, den Gott der Heerscharen, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übrig geblieben und nun trachten sie auch mir nach dem Leben. Der Herr antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn. Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.



Der Prophet Elija

Das ist eine Geschichte von einem demoralisierten Propheten.

Im 8. Jahrhundert v. Chr. war Ahab König von Israel. Dieser hatte sich eine Prinzessin aus Sidon zur Frau genommen, die eine glühende Verehrerin des Gottes Baal war und alles unternahm, um den Propheten Elija zu vernichten. Ihm bleibt nur die Flucht, und damit sind wir mitten in der Geschichte. Elija wünscht sich den Tod. Und man fragt sich, wie sein bisheriges Gottvertrauen mit einem Schlag zu Ende sein kann, oder ist es nur einfach ein Burn-Out? Man fragt sich, wie er zu dem Urteil kommt, er sei nicht besser als seine Väter? Hatte er den Anspruch an sich, besser zu sein?

Den eigenen Erwartungen nicht gerecht zu werden, kann den Menschen niedermachen. An welchen Stellen im Leben sind wir an einen Punkt gekommen, an dem wir nicht mehr weiter wollen oder können? Rettung kommt oft unerwartet und unerbeten. Dann nicht spektakulär wie bei Mose auf dem Berg Sinai, sondern in der Stille. Das sanfte, leise Säuseln wird wohl nicht als harmlos und romantisch zu verstehen sein, eher knisternd, spannungsgeladen – verhüllt doch Elija sein Angesicht in seinem Mantel. Und Gott, dem er da begegnet, ist offensichtlich der ganz andere, der ganz anders als erwartet reagiert, wenn man in der Geschichte weiterliest. Gott lässt sich offensichtlich nicht festlegen, nicht auf das Feuer im brennenden Dornbusch oder als Wolkensäule beim Zug der Israeliten durch die Wüste.

Aber viel zu oft wissen die Theologen und die Offiziellen scheinbar alles über Gott. Wie er handelt, was er will und wen er auserwählt hat oder nicht. Das ist sehr gefährlich. Wir sollten uns kein Gottesbild machen. Wir können nur enttäuscht werden, wenn wir Gott dann von „Angesicht zu Angesicht sehen werden“ (1. Kor.13.12). Gott lässt sich zur Begegnung auch nicht zwingen und dogmatisch festlegen. Wir erfahren ihn in der Stille, im Lärm, in der Einsamkeit oder im Zusammentreffen mit anderen Menschen, aber offensichtlich immer unerwartet und unvorhergesehen und anders als gedacht und vorgestellt.

Ralph Schaumann

Die Berg-Predigt

Der Berg als hervorgehobener Ort nimmt den Menschen aus seinen gewohnten Bezügen und seiner durch die Normalität des Alltags verfestigten Lebenswelt heraus.

In der hl. Schrift bei Mt. 4,23 – 4,25 und Mt. 5,1 lesen wir: „Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden. Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien. Man brachte Kranke mit den verschiedensten Gebrechen und Leiden zu ihm, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte, und er heilte sie alle. Scharen von Menschen aus Galiläa, der Dekapolis, aus Jerusalem und Judäa und aus dem Gebiet jenseits des Jordan folgten ihm. Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.“



Auf einer Erhebung am Nordrand des Sees Genezareth hielt Jesus die Bergpredigt.

Der Berg, auf dem Jesus zu seinen Jüngern und den Menschen spricht, ist eine Erhebung am Nordrand des Sees Genezareth.

Jesus ergreift das Wort, um die Menschen zu lehren. Das umfassende Thema der Bergpredigt ist das der gesamten Verkündigung Jesu: Das Reich Gottes.

Jesus ist ein Lehrer, aber ein Lehrer der ganz besonderen Art. Er spricht nicht im Geheimen, sondern begibt sich auf einen Berg – einen Ort, der im Anklang steht an die alttestamentliche Gesetzgebung am Sinai.

Jesus ist für Matthäus der von Mose verheißene Prophet, er übt seinen prophetischen Dienst als Lehrer aus – der Berg ist sein Lehrstuhl. Auf Sinai wurden die Gebote auf Steintafeln geschrieben, jetzt aber ist mit Jesus der erschienen, der sie durch den Geist des Vaters in die Herzen der Menschen schreiben soll.

Jesus richtet seine Worte daher nicht nur an die Jünger, sondern auch an die ganze bunte Volksmenge am Fuß des Berges. Diese Menschen repräsentieren ganz Israel und die Welt drüber hinaus. In der Bergpredigt werden allen Menschen in den Seligpreisungen, den Antithesen, der goldenen Regel und dem Vaterunser an

zentraler Stelle die entscheidenden Punkte der Reich-Gottes-Verkündigung kundgetan.

Die Herrschaft Gottes kommt als Trost und Zuspruch, als Zusicherung und Aufmunterung zur Sprache, weil sie nicht Angst verbreiten, sondern Hoffnung machen will. Zu einer bestimmten Zeit und an einem besonderen, herausgehobenen Ort ergreift Jesus das Wort, um deutlich zu machen: das Reich Gottes ist nicht weit weg, sondern nahe, nicht nur im Himmel, sondern schon auf der Erde – nicht in der Zukunft, sondern jetzt, überall dort, wo er der Sohn Gottes ist und die Menschen ihm nachfolgen.

Dr. Gerd Feldhaus

Die Nacht vor der Nacht

In diesem Jahr wird Weihnachten anders als sonst. Wir werden auf vieles verzichten müssen, was wir sonst an Weihnachten gerne tun. Das gilt auch für uns als Pfarrgemeinde. Doch was geht, das bieten wir gerne an:



Die Nacht vor der Nacht



Ein Konzert mit dem Gitarrenduo With Four Hands

Mittwoch, 23.12.2020 um 20.30 Uhr

in der Pfarrkirche St. Barbara, Bonn-Ippendorf



In der weihnachtlich beleuchteten Kirche bringen die beiden Musiker Norbert Feinendegen und Guido Wilms ihre einfühlsamen Interpretationen von Liedern aus Pop-, Rock- und Folkmusik zu Gehör. Sie widmen sich dabei besonders der spirituellen Dimension der Stücke, in denen es auch immer wieder um das Geheimnis von Weihnachten geht.

Wir laden Sie ein, die Weihnachtstage mit diesem Konzert in der Tat etwas anders zu beginnen – anders als sonst, aber nicht weniger intensiv oder stimmungsvoll!

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung telefonisch im Pastoralbüro oder online über unsere Homepage ist erforderlich.



Geheiratet haben:

Ippendorf

08.08.2020 Daniel Nelles und Nadine Schneider

Poppelsdorf

01.08.2020 Maximilian Schmachtenberger
und Katharina Nosolik

Mit YouTube durch Corona und die Adventszeit

Gottesdienste kommen übers Internet nach Hause



Es war für viele ein Schock, als Anfang des Jahres der erste große Lockdown begann und das öffentliche Leben komplett runtergefahren wurde und auch keine Gottesdienste mehr gefeiert werden durften. Für viele Christen war dies eine sehr schwierige Zeit, da auch die Gottesdienste der Karwoche und Osterzeit nicht stattfinden konnten. Um den Gläubigen zu zeigen, dass die Kar- und Ostertage nicht einfach ausfallen, hat die Gemeinde die entsprechenden Gottesdienste via YouTube gestreamt und diese Feste so zusammen mit den Gläubigen zu feiern.

Die Idee, Gottesdienste zu streamen, kam bereits kurz nach der Bekanntgabe des Lockdowns und wurde mit zusammengesuchter Technik auch umgesetzt. Ein Laptop und eine Kamera – mehr nicht. Mit der Zeit wurde weiteres technische Equipment, wie z.B. ein Videomischpult, angeschafft und durch einen Streaming-Workshop auch ein Team aufgebaut, sodass regelmäßig die Sonntagsgottesdienste gestreamt werden. Obwohl die Kirchen wieder geöffnet sind, werden die

übertragenen Messen von einigen Leuten angeschaut. Und sollten die Kirchen doch wieder schließen müssen, können auch diejenigen, die zurzeit in die Kirche kommen, wieder auf den Stream zurückgreifen.

Auf den YouTube-Kanal soll aber neben den Gottesdiensten ein weiteres Format entstehen, denn in der Adventszeit wird es einen YouTube-Adventskalender geben. Vom 1. Dezember bis Weihnachten wird es jeden Tag ein Video zu Themen rund um Advent, Weihnachten und Kirche geben. Der Adventskalender richtet sich vor allem an die Kommunionkinder, Messdiener, Firmlinge, Jugendliche und junge Erwachsenen.

Kennen Sie den YouTube-Kanal des Pfarrverbands noch nicht? Dann fotografieren Sie doch einfach den QR-Code oder geben in der YouTube Suche „KGV Bonn Melbtal“ ein. Vergessen Sie nicht den Kanal kostenlos zu abonnieren, um keine Videos zu verpassen.

Sebastian Kron



Erstkommunion-Vorbereitung unter anderen Vorzeichen



Still hat rund um die Herbstferien die Erstkommunion-Vorbereitung im Melbtal begonnen. In Zeiten, in denen große Versammlungen nicht möglich sind, können keine Eröffnungsgottesdienste, große Familiengottesdienste oder auch keine großen Erstkommunionen stattfinden. Alles ist ein wenig stiller.

Es stellt sich die grundsätzliche Frage: Wenn Eucharistie und Kommunion Gemeinschaft und Begegnung mit Gott und untereinander bedeuten, wenn es

darum geht, Gemeinschaft miteinander zu leben, zu erleben und zu vertiefen – ist das nicht in Zeiten, in denen wir aufgerufen sind, unsere Begegnungen auf ein Minimum zu reduzieren, für die Kinder und Familien eine Überforderung? Wie soll diese Nähe Gottes spürbar werden, wenn wir die Gemeinschaft nicht wirklich erleben können? Die Suche nach einer Antwort braucht viel Kreativität und verlangt danach, noch etwas genauer zu fragen: Geht es nur um Gemeinschaft mit Gott und untereinander? Oder könnte man das, was wir zu vermitteln versuchen, besser mit „Beziehung“ ausdrücken? Beziehung bedeutet, den anderen kennen zu lernen und Vertrauen zu fassen. Und ich denke, dass das auch still geht: So haben wir überlegt, wie der Erstkommunionkurs unter den neuen Vorzeichen aussehen kann:

- Wir haben 56 Kommunionkinder und diese in zehn kleine Gruppen aufgeteilt. Ich bin sehr dankbar, dass sich enorm viele Katechet*innen bereit erklärt haben, die Kinder zu begleiten. Die kleinen Gruppen ermöglichen es, dass wir uns in den Pfarrheimen unter den gegebenen Hygienemaßnahmen treffen können – eine Ausnahme bildet jetzt der November mit den verschärften Kontaktbeschränkungen.
- Wir feiern die Weggottesdienste in noch einmal kleinerer Besetzung: Die Gruppe wird entweder in sechs Kleingruppen aufgeteilt und wir treffen uns dann in den jeweiligen Kirchen oder wir feiern via Zoom.
- Die Gruppen verabreden sich – sobald das wieder gut machbar ist – zu einzelnen Sonntagsmessen und feiern mit. Würden alle Kommunionkinder gleichzeitig mit ihren Familien in die Messen kommen, wäre kaum noch Platz...
- Es gibt Unterlagen und Materialien für die Vorbereitung zu Hause: Die Familien bereiten sich als Ganze auf die Kommunion vor und erleben die Vorbereitung gemeinschaftlich.
- Einige Aktionen werden vorbereitet, wie zum Beispiel Kirchenführungen oder eine Waldrallye, die dann von den Familien eigenständig zu einem selbstgewählten Zeitpunkt durchgeführt werden kann.
- Die Feiern selbst – so ist der jetzige Planungsstand – sollen an den üblichen Wochenenden nach Ostern stattfinden. Auch hier werden wir voraussichtlich mehrere kleine Feiern machen – immer mit ein oder zwei Gruppen zusammen, sodass die Abstandsregeln eingehalten werden können.



Ja. Kommunionvorbereitung verändert sich. Und sie erfordert von allen gerade viel Flexibilität. Aber wir haben im letzten Jahr, als uns im Frühling der echte Lockdown erwischte, viele Erfahrungen sammeln können. Und ich kann den Familien versprechen: Wir haben eine gute Zeit, und die Feier der Erstkommunion wird ein besonderes Fest werden. Die Akzente sind ein wenig verschoben – das Sakrament, die Ruhe, die Beziehung stehen mehr im Mittelpunkt.

Nähere Infos zur Kommunionvorbereitung finden sich auf www.vip-bonn.de bei Pastoralreferent Markus Vilain.

Venusberg

Kirchenchor



Leiter: Sebastian Hohberg
Sprecher: Bernd Kucera, Quellenweg 1,
53127 Bonn, email: b.kucera@kh-wpg.de
Chorproben: Donnerstag, 20 Uhr

Ökumenische Flüchtlingshilfe VIP siehe Ippendorf

Chor Regenbogen siehe Ippendorf

Katholische Junge Gemeinde (KJG)



KJG Venusberg Ippendorf
Pfarrjugendleitung: Franziska Schelleis
und Lasse Siebel
leiterrunde@kjg-venusberg.de

„Messdiener“

Verantwortlich: Markus Vilain

Kirchbauverein Heilig Geist

Spendenkonto: IBAN DE96 370 501 980 010 650 257,
Sparkasse KölnBonn

Familienliturgiekreis

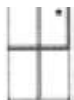
Verantwortlich: Georg Pützer
E-mail: pfarrvikar@vip-bonn.de

Kleinkinder-Liturgiekreis

Frau Verena Büscher

Ökumenische Spielgruppe Minimäuse für Eltern mit Kindern bis zum Kindergartenalter

Kontakt: Frau Anke Zech, Tel: 0228 / 28 54 36,
E-mail: anke.zech@icloud.com
Donnerstags 10-11.30 Uhr. Wir treffen uns im Gemeindehaus
der Auferstehungskirche Haager Weg.



Uni-Klinikum – Klinikseelsorge

Leitung der katholischen Klinikseelsorge:
Pfarrer Franz-Josef Lausberg
Kontakt: Tel: 0228-28715121
Email.: Klinikseelsorge@ukbonn.de

Pfarrbücherei Heilig Geist

Kiefernweg 22, Öffnungszeiten:
Mittwoch von 16-18 Uhr
Sonntag von 10.30-12.30 Uhr

Ippendorf

Pfarr-Cäcilienchor



Leiter: Christoph Hamm, Tel. 217365
Ansprechpartner: Günther Bessler, K.-F.-Schinkel-Str.
20, Tel. 299312, Email: guenther.bessler@t-online.de
- Chorprobe. Di., 20.15 im Pfarrjugendheim

Förderverein St. Barbara

Luigi-Pirandello-Straße 16, 53127 Bonn

Kath. Junge Gemeinde

Ansprechpartner und Gruppenstunden: siehe Venusberg

Mess-Vorbereitungskreise

- Kinderkirche: Monika Pitzschke
- Familienmesskreis: Dina Bahrouz
fmk_sanktbarbara@vip-bonn.de, Tel. 28 12 80

St. Sebastianus Schützengesellschaft



Nadine Wilke Tel: 0172 761 8296
E-Mail: nadine.wilke@t-online.de
Schützenhaus, Am Kumpel 4

Schießtraining mit dem Luftgewehr
Di 18 Uhr Jugend; Do 18.30 Uhr Erwachsene
Spielmannszug Probe 14-tägig Montag 20 Uhr
Versammlung der Aktiven jeden 2. Mittwoch im Monat
Seniorenkaffee jeden 4. Mittwoch im Monat

Seniorentreff des PGR

Ansprechpartnerin: Vera Severin, Tel. 283576
Jeden 2. Mittwoch im Monat gemütliches Beisammensein
der Seniorinnen und Senioren im Pfarrjugendheim.

MITEINANDER LEBEN

eine Initiative von Menschen aus verschiedenen Kulturen
Pfarreiengemeinschaft Bonn-Melbtal
Email: miteinanderleben@vip-bonn.de
Infos unter www.vip-bonn.de/miteinanderleben

Messdienergruppe

Pastoralreferent Markus Vilain, Büro. Lengsdorfer Str. 14,
Tel. 0176 - 435 127 87, ministranten-sb@vip-bonn.de

Kath. Frauengemeinschaft



Nawal Obst, Barbara Schäfer
Jeden Donnerstag um 8.30 Uhr Heilige Messe
der kfd.

Chor Regenbogen



Leiter: Clemens Pflüger, Luigi-Pirandello-Str. 16
E-Mail: kontakt@chor-regenbogen.de,
Internet: www.chor-regenbogen.de
Proben. Pfarrjugendheim St. Barbara, Röttgener Str. 30,
Mo., 19.30-21 Uhr

Poppelsdorf



Kirchenchor St. Sebastian

1. Vorsitzende: Bettina Hütte, Tel. 24 966 12
Jeden Mittwoch 20 Uhr Probe, Kapitelsaal der Pfarrkirche, Kirschallee.



Vorsitzender: Kom. Vorsitzender: Wolfgang Dahlhausen, Tel 0173 / 2651368, E-Mail kolping@poppelsdorf.de.

Wir freuen uns stets über Interessenten und Gäste bei unseren Veranstaltungen. Kommen Sie einfach vorbei. Die Termine finden sie hier im VIP-Heft, im Schaukasten am Pfarrsaaleingang, Sternenburgstraße 27, und im Internet auf www.kolping.poppelsdorf.de.

Gemischter Chor Liederkranz Poppelsdorf



Vorsitzende: Christa Kosack
Tel. 0228/462746, christakosack@web.de
Proben finden dienstags von 20-21.30 Uhr
im Kapitelsaal von St. Sebastian, Kirschallee, statt



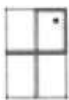
FÖRDERVEREIN
POPPELSDORFER
GESCHICHTE e.V.



Vorsitzender: Prof. Wolfgang Alt, Stellv.: Klaus Gries
Leiter des Poppelsdorfer Heimatmuseums: Christian Kleist
Öffnungszeiten des Heimatmuseums, Sternenburgstraße 23.
Mittwoch 9.30-11 Uhr, Donnerstag 14.30-16.30 Uhr,
Sonntag 14 - 17 Uhr

St.-Marien-Hospital – Krankenhausseelsorge

Robert-Koch-Str. 1, Marienhospital Tel. 505-0
Katholische. Krankenhausseelsorgerinnen.



Pastoralreferentin Sabine Gerhard, Tel.: 505-2750,
sabine.gerhard@gfo-kliniken-bonn.de
Pastoralreferentin Teresa Ferrecki, Tel.: 5052336
Teresa.ferrecki@gfo-kliniken-Bonn.de,

Förderverein St. Sebastian Poppelsdorf e.V.

Sternenburgstr. 27, E-Mail: kontakt@fvssp.de
Internet: www.fvssp.de

Spendenkonto: IBAN: DE21 3806 0186 4915 0000 16,
Volksbank KölnBonn eG

Poppelsdorfer Karreschubser



vom 11.11.11 11 Uhr 11 a.A.e.V.
Oberschubser: Roland Stoll
E-Mail: karreschubser@poppelsdorf.de;
www.karreschubser.poppelsdorf.de

Familienmesskreis

Ansprechpartner: Isabel Fetsch
Vorbereitung von Familienmessen und Wortgottesdienste
für Kinder.

Ökumenische Flüchtlingshilfe VIP siehe Ippendorf

Messdiener St. Sebastian

Sebastian Kron, Mail: messdiener@poppelsdorf.de

Botanische Gärten der Universität Bonn



Technischer Leiter: Markus Radschelt
Im Sommerhalbjahr (1. April bis 31. Oktober)
gelten für die Gärten folgende Öffnungszeiten.
Täglich außer samstags 10-18 Uhr
An Sonn- und Feiertagen Eintritt 3 Euro,

ermäßigt 1 Euro

Am Samstag sind die Botanischen Gärten immer geschlossen.
Der Nutzpflanzengarten am Katzenburgweg hat die gleichen
Öffnungszeiten. Dort befinden sich keine Schaugewächshäuser.
Öffnungszeiten der Gewächshäuser.

Montag - Freitag 10-12 Uhr und 14-16 Uhr

Sonn- und Feiertage 10-17.30 Uhr (nur im Sommer)

Donnerstagskreis St. Sebastian



Leiterin: Sophia Weißenfels
Jeden Donnerstag von 14.30-17 Uhr
gemütliches Beisammensein der Seniorinnen
und Senioren im Pfarrsaal, Sternenburgstraße 27

St. Sebastianus-Schützenbruderschaft



Brudermeister: Dieter Spilles, Hartsteinstr.2,
53115 Bonn, Tel..0228/216142

Training: Dienstags von 19 Uhr Männer
Mittwochs von 18-19.30 Uhr Jugend
Mittwochs ab 19.30 Uhr Frauen

Katholische Frauengemeinschaft



Ansprechpartner Leitungsteam: Gisela Schurz,
Marianne Leyendecker, Renate Lubitz und
Inge Delfosse

Treffen jeden ersten Dienstag im Monat nach
der Frauenmesse (etwa 20 Uhr). Einige Termine finden Sie
in der chronologischen Terminübersicht in diesem Heft. Das
vollständige Programm hängt in den Schaukästen.

KG Närrische Germanen Bonn-Poppelsdorf 1924



Präsident Peter Weingarten, Clemens-August-Stra-
ße 5, Tel. 63 54 24, weingarten@poppelsdorf.de

Aus den Büchereien

Katholische öffentliche Bücherei Heilig Geist, Kiefernweg 22

koebheiliggeist@vip-bonn.de

Öffnungszeiten:

Mittwoch 9 bis 11 Uhr und 15 bis 17 Uhr,
und Sonntag von 10.30 bis 12.30 Uhr

Katholische öffentliche Bücherei Sankt Barbara, Röttgener Straße 30

koeb_sanktbarbara@vip-bonn.de

Öffnungszeiten:

Samstag 18 bis 19 Uhr; Sonntag 10.30 bis
12.30 Uhr; Mittwoch 15.30 bis 17.30 Uhr

Katholische öffentliche Bücherei St. Sebastian, Sternenburgstraße 27

koeb_sanktsebastian@vip-bonn.de

Öffnungszeiten:

Sonntag 10 bis 12.30 Uhr; Mittwoch 15.30 bis
18 Uhr; Freitag 10 bis 11 Uhr

Während der Schulferien ist mittwochs und
freitags geschlossen.

Gottesdienstplan

Besondere Gottesdienste zu Weihnachten und Silvester (Stand 05.11.2020)

Auf Grund der nicht vorhersehbaren Entwicklung in der Corona-Pandemie kann es sehr kurzfristig zu Gottesdienständerungen kommen. Bitte beachten Sie daher die jeweiligen Ankündigungen in den Pfarrnachrichten, die Aushänge in den Schaukästen sowie die Mitteilungen auf unserer Homepage www.vip-bonn.de! Vielen Dank.

Weihnachten für Familien: In diesem Jahr gehen wir auf Grund der Corona Pandemie einen anderen Weg und laden an Heiligabend herzlich zu Familiengottesdiensten via Zoom ein. Auch finden parallel an verschiedenen Orten Krippenspiele im Freien statt.

Weihnachten für alle: Um möglichst vielen Gläubigen den Besuch der Weihnachtsgottesdienste zu ermöglichen, bieten wir an Heiligabend an jedem Kirchturm mehrere Christmetten an. Zudem wird an Heiligabend – wie auch an den Weihnachtsfeiertagen – eine Messe aus dem Pfarrverband gestreamt werden. Den Zugang finden Sie wie gewohnt auf unserer Homepage.

Anmeldemodalitäten zu den Weihnachtsgottesdiensten:

- Ein Besuch der Weihnachtsgottesdienste und der Silvester-/Neujahrsmessen ist leider nur nach vorheriger Anmeldung möglich.
→ **Ab Montag 09. Dezember** können Sie sich über unsere Homepage www.vip-bonn.de (Link) anmelden. Alle, die über keinen Internetzugang verfügen, melden sich bitte ab Montag 09. Dezember telefonisch im Pastoralbüro unter Tel. 21 84 60.
- **Anmeldungen per E-Mail an das Pfarrbüro sind nicht möglich!**
- Bitte beachten Sie, dass wir an Weihnachten leider **kein Kontingent für SpontanbesucherInnen** – wie sonst an den Wochenenden – bereithalten können.
- Wir laden herzlich ein, sich in Familie, Nachbarschaft oder Freundeskreis abzusprechen, und auch ältere oder nicht internetafine Gläubige einfach mit anzumelden.

Donnerstag, 24. Dez., Heiliger Abend

Kirche St. Barbara

15:00 Uhr	Familiengottesdienst via Zoom. Besonders für Familien mit Kindern bis zur zweiten Klasse. Anmeldung über vip-bonn.de
16:00 Uhr	Open Air an mehreren Orten parallel: Krippenspiel-Gottesdienste. Kleine Feier für Familien. 30 Minuten Gebet, Musik und Krippenspiel. Die genauen Orte werden auf vip-bonn.de bekannt gegeben.
16:00 Uhr	Christmette
18:00 Uhr	Christmette mit festlicher Musik für Trompete, Querflöte und Orgel
22:00 Uhr	Christmette mit Instrumental- und Gesangsensemble

Kirche St. Sebastian

15:00 Uhr	Familiengottesdienst via Zoom. Besonders für Familien mit Kindern bis zur zweiten Klasse. Anmeldung über vip-bonn.de
15:30 Uhr	Christmette mit Instrumental- und Gesangsensemble
16:00 Uhr	Open Air an mehreren Orten parallel: Krippenspiel-Gottesdienste. Kleine Feier für Familien. 30 Minuten Gebet, Musik und Krippenspiel. Die genauen Orte werden auf vip-bonn.de bekannt gegeben.
17:30 Uhr	Musikalische Vorfeier
18:00 Uhr	Christmette mit Instrumental- und Gesangsensemble
20:00 Uhr	Christmette mit Gesangsensemble
00:00 Uhr	Die Turmbläser der Lutherkirchengemeinde spielen Lieder vom Kirchturm St. Sebastian, <i>ein Beisammensein bei Glühwein ist auf Grund der Pandemie in diesem Jahr leider nicht möglich.</i>

Kirche Heilig Geist

15:00 Uhr	Familiengottesdienst via Zoom. Besonders für Familien mit Kindern bis zur zweiten Klasse. Anmeldung über vip-bonn.de
16:00 Uhr	Open Air an mehreren Orten parallel: Krippenspiel-Gottesdienste. Kleine Feier für Familien. 30 Minuten Gebet, Musik und Krippenspiel. Die genauen Orte werden auf vip-bonn.de bekannt gegeben.
16:00 Uhr	Christmette mit festlicher Musik für Trompete und Orgel
17:30 Uhr	Musikalische Vorfeier
18:00 Uhr	Christmette mit festlicher Musik für Bläserensemble und Orgel

Freitag, 25. Dez., Weihnachten, Hochfest der Geburt des Herrn

Kirche St. Barbara

11:15 Uhr	Festhochamt von Weihnachten mit festlicher Musik für Oboe und Orgel
-----------	---

Kirche St. Sebastian

09:30 Uhr	Hl. Messe am 1. Weihnachtsfeiertag (Marienhospital), musikalisch gestaltet von Orgel u. Querflöte
10:45 Uhr	Festhochamt von Weihnachten
18:00 Uhr	Abendmesse

Kirche Heilig Geist

09:45 Uhr	Festhochamt von Weihnachten
	Keine Abendmesse!

Geplant ist, am Nachmittag des 1. Weihnachtstages zwischen 14 Uhr und 17 Uhr – jeweils zur vollen Stunde – in allen drei Kirchen zu kurzen Weihnachtsimpulsen und Gebeten an der Krippe einzuladen. Bitte beachten Sie kurzfristige Informationen zu Zeit und Ort.

Samstag, 26. Dez., Zweiter Weihnachtstag – Stephanus, erster Märtyrer

Kirche St. Barbara

11:15 Uhr	Hochamt am 2. Weihnachtsfeiertag
18:30 Uhr	Hl. Messe

Kirche St. Sebastian

10:45 Uhr	Hochamt am 2. Weihnachtsfeiertag
18:00 Uhr	Hl. Messe

Kirche Heilig Geist

18:30 Uhr	Hl. Messe mit festlicher Musik für Trompete und Orgel
-----------	---

Sonntag, 27. Dez., Fest der Heiligen Familie

Kirche St. Barbara

11:15 Uhr	Hl. Messe
-----------	-----------

Kirche St. Sebastian

09:30 Uhr	Hl. Messe (Marienhospital)
10:45 Uhr	Hl. Messe
18:00 Uhr	Hl. Messe mit Orgelpredigt

Kirche Heilig Geist

09:45 Uhr	Hl. Messe
18:30 Uhr	Hl. Messe

Montag, 28. Dez., Fest der unschuldigen Kinder

Kirche St. Barbara

16:00 Uhr	Kindersegnung für alle Kinder im Pfarrverband
-----------	---

Kirche St. Sebastian

08:15 Uhr	Hl. Messe
-----------	-----------

Dienstag, 29. Dez.

Kirche St. Barbara

18:00 Uhr	Hl. Messe anschl. Rosenkranzgebet
-----------	-----------------------------------

Kirche St. Sebastian

19:00 Uhr	Hl. Messe
-----------	-----------

Mittwoch, 30. Dez.

Kirche St. Sebastian

09:30 Uhr	Hl. Messe
-----------	-----------

Kirche Heilig Geist

18:30 Uhr	Hl. Messe
-----------	-----------

Donnerstag, 31. Dez., Hl. Silvester

Kirche St. Barbara

17:00 Uhr	Dankmesse zum Jahreswechsel (Bläsermesse)
-----------	---

Kirche St. Sebastian

18:00 Uhr	Dankmesse zum Jahreswechsel
23:30 Uhr	Stille Anbetung

Kirche Heilig Geist

18:00 Uhr	Dankmesse zum Jahreswechsel
-----------	-----------------------------

Freitag, 01. Jan., Neujahr

Kirche St. Barbara

11:15 Uhr	Festhochamt zu Neujahr
-----------	------------------------

Kirche St. Sebastian

10:45 Uhr	Festhochamt zu Neujahr
18:00 Uhr	Hl. Messe

Kirche Heilig Geist

18:30 Uhr	Hl. Messe
-----------	-----------

Sonntag, 03. Jan.

Kirche St. Barbara

11:15 Uhr	Hl. Messe
16:00 Uhr	Eine Stunde lang Musik an der Krippe: eine entspannende Stunde mit besinnlichen und anregenden Geschichten und Gedichten sowie Chor- und Instrumentalmusik

Kirche St. Sebastian

09:30 Uhr	Hl. Messe (Marienhospital)
10:45 Uhr	Hl. Messe
18:00 Uhr	Hl. Messe

Kirche Heilig Geist

10:45 Uhr	Hl. Messe
18:30 Uhr	Hl. Messe

Mittwoch, 06. Jan., Hochfest Erscheinung des Herrn

Kirche St. Barbara

18:00 Uhr	Hl. Messe zum Hochfest Erscheinung des Herrn
-----------	--

Kirche St. Sebastian

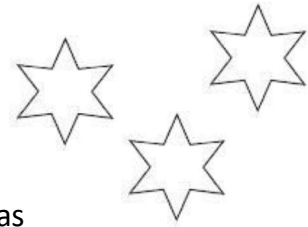
09:30 Uhr	Hl. Messe
19:00 Uhr	Hl. Messe zum Hochfest Erscheinung des Herrn

Kirche Heilig Geist

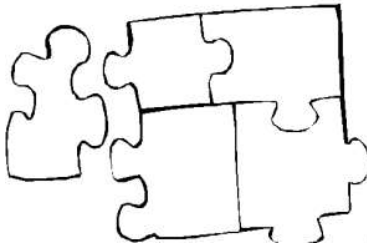
18:30 Uhr	Hl. Messe zum Hochfest Erscheinung des Herrn
-----------	--



Advent, Advent...



In diesem Jahr ist alles etwas anders als sonst. Das hängt mit der Corona-Pandemie zusammen. Auch du bekommst ja jeden Tag die Auswirkungen davon zu spüren, in der Schule, aber auch in deiner Freizeit. Denn viele Dinge kannst du im Moment gar nicht mehr machen, wie Sport in deinem Sportverein oder auch Freunde zu treffen ist nicht mehr so einfach möglich.



Was kann man anfangen mit der Zeit, die man vielleicht nun hat? Du hast bestimmt auch selber viele Ideen. Wie wäre es, wenn du dir noch einmal ein Puzzle aus dem Schrank holst? Eines mit besonders vielen Teilen? Oder du wünschst dir ein neues? Im Internet findest du auf vielen Seiten Puzzleangebote mit allen möglichen Motiven: Pferde, berühmte Bauwerke, aber auch mit deinen Lieblingsserienhelden wie Harry Potter. Also los!!!

Knaller-Puzzle

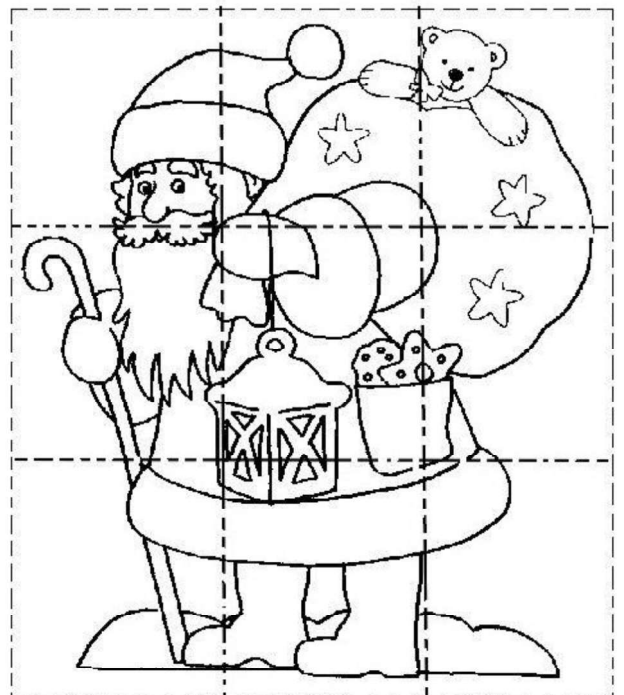
Das größte Puzzle der Welt bestand aus 21.600 Teilen, die jeweils eine Größe von 50 cm mal 50 cm besaßen. Es war 5.428,8 m² groß und wurde am 3. November 2002 von 777 Menschen in Honkong zusammengepuzzelt.

Das Puzzle mit den meisten Teilen bestand aus 551.232 Teilen und war 14,85 m lang und 23,20 m breit. Es wurde am 24. September 2011 in Vietnam zusammengelegt.

Das wahrscheinlich kleinste Puzzle der Welt ist nur fünf Quadratmillimeter groß und besteht aus 100 Einzelteilen, die nur so groß wie ein Staubkorn sind. Etwas so Kleines kann man nur mit Hilfe von Lasern herstellen. Das geschah in Hannover im Laserzentrum.

Natürlich kann man mittlerweile auch auf dem Handy Puzzle zusammensetzen. Aber auf dem Boden in deinem Zimmer geht es natürlich auch in „live“!

Vip-Kids wünscht dir viel Spaß dabei und eine schöne Adventszeit!



Seelsorger

Pastor Bernd Kemmerling, Rehfuessstr. 24, Tel. 21 84 60
Pfr. Georg Pützer, Tel. 0176-46011179 - E-Mail: pfarrvikar@vip-bonn.de
Kaplan Père Alain, Tel. 0173-82 78 690 - E-Mail: kaplan@vip-bonn.de
Pater Jäckel (Subsidiar), Tel. 210558
Diakon Paul Georg Kirschner, E-Mail: diakon@vip-bonn.de
Pastoralreferent Markus Vilain, Büro. Lengsdorfer Str. 14,
Tel. 0176 - 435 127 87, E-Mail: pastoralreferent@vip-bonn.de
Notfallhandy Krankensalbung: Tel. 0160-94 59 04 09

Verwaltungsleiter

Stelle zur Zeit nicht besetzt

Pfarrbüros

Venusberg: Kiefernweg 22, Tel. 28 13 82,
Bürozeiten: Fr 9 - 11 Uhr
Pfarrsekretärin: Melanie Köhler
E-Mail: heiliggeist@vip-bonn.de

Ippendorf: Lengsdorfer Str. 14, Tel. 28 17 84,
Bürozeiten: Di 16-18 Uhr, Mi 10-12 Uhr
Pfarrsekretärin: Sabine Kemp
E-Mail: sanktbarbara@vip-bonn.de

Poppelsdorf: Rehfuessstr. 24, Tel. 21 84 60, Fax 21 84 07,
Bürozeiten: Mo / Di / Mi / Fr 10-12 Uhr, Do 15-18 Uhr,
Pfarrsekretärin Claudia Böffgen
E-Mail: pastoralbuero@vip-bonn.de

Engagementförderung

Marion Schurz, Telefon 0176 43 633 448
E-Mail: engagement@vip-bonn.de
Termine nach Vereinbarung

Pfarrgemeinderat

Dr. Martin Killewald -Vorsitzender -
Sebastianstr. 55 - Tel. 63 78 94

Kirchenvorstand (geschäftsführende Vorsitzende)

Venusberg: Dr. Dirk Schlierkamp-Voosen
Ippendorf: Paul-Justin Schilling
Poppelsdorf: Dr. Gerd Feldhaus

Ihre VIP-Ansprechpartner

Venusberg: Elisabeth Anspach-Heine, Waldauweg 28,
53127 Bonn, E-Mail: ansbachheine@t-online.de

Ippendorf: Ulrich Obst, Am Engelspfad 26,
53127 Bonn, E-Mail: ulr.ob@gmx.de

Poppelsdorf: Richard Bongartz, Sternenburgstr. 82,
53115 Bonn, E-Mail: RBongartz@aol.com

Pfarrausschüsse des PGR, Ansprechpartner in den Gemeinden

Heilig Geist: Dr. Thomas Gerhardt, Mauerseglerweg 20,
53127 Bonn, Tel. 9654964
Claudia Seidel, Regina Rugo, Roswitha Schick

St. Barbara: Clemens Pflüger
Luigi-Pirandello-Str. 16, 53127 Bonn, Tel. 299012

St. Sebastian: Karl-Heinz Kron
Tel. 01577 / 3424022
E-mail: pfarrausschuss@poppelsdorf.de

Kindergärten

Venusberg: Kiefernweg 22, Leiterin. Claudia Seidel,
Tel. 28 26 26, kitaheilgeist@vip-bonn.de
Ippendorf: hinter der Kirche, Irene Hoffmann,
Tel. 28 39 52, kitabarbara@vip-bonn.de
Poppelsdorf: Rehfuessstr. 18, Leiterin. Anja Urlaub,
Tel. 21 21 77, kitasebastian@vip-bonn.de
Kindergarten Erlöserbund, Leiterin Carmen Ernstberger-Bauer,
Meckenheimer Allee 97, Tel. 63 76 69, kitaerloeserbund@vip-bonn.de

Küster

Poppelsdorf: Tadeusz Szczodrowski, Sternenburgstr. 27,
Tel. 0152 - 287 788 30

Kantor: Christoph Hamm, Tel. 21 73 65

Büchereien

Katholische öffentliche Bücherei St. Sebastian, Sternenburgstraße 27
koeb_sanktsebastian@vip-bonn.de
Öffnungszeiten: Sonntag 10 -12.30 Uhr; Mittwoch 15.30-18 Uhr;
Freitag 10-11 Uhr

Während der Schulferien ist mittwochs und freitags geschlossen.

Katholische öffentliche Bücherei Sankt Barbara, Röttgener Straße 30
koeb_sanktbarbara@vip-bonn.de
Öffnungszeiten: Samstag 18-19 Uhr; Sonntag 10.30-12.30 Uhr;
Mittwoch 15.30-17.30 Uhr

Katholische öffentliche Bücherei Heilig Geist, Kiefernweg 22
koebheilgeist@vip-bonn.de
Öffnungszeiten: Mittwoch 9-11 Uhr und 15-17 Uhr,
und Sonntag von 10.30-12.30 Uhr

Weitere Adressen über die Pfarrbüros und im Internet.
www.vip-bonn.de

Impressum

VIP-Informationen für den Pfarrverband

Erscheinen: drei Mal im Jahr.

Auflage 5.400. Abgabe kostenlos.

Herausgeber: Der Pfarrgemeinderat der katholischen
Kirchengemeinden Sankt Barbara (Ippendorf),
Sankt Sebastian (Poppelsdorf), Heilig Geist (Venusberg).

Redaktion: Richard Bongartz (verantwortlich, Sternenburgstraße 82,
53115 Bonn, RBongartz@aol.com, Telefon 22 32 84),
Michael Bornemann, Dr. Gerd Feldhaus, Ulrich Obst,
Karl-Heinz Kron, Elisabeth Anspach-Heine.

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Claudia Böffgen,
Elke Deimel, Markus Dockter, Isabel Fetsch

Fotos: Dockter, Fetsch, Kron, Pixabay, Schurz, Oppitz, pixabay

Nachdruck: mit Quellenangabe gern gestattet,
Belegexemplare erbeten.

Spenden: (auf Wunsch Bescheinigung) über
Kath. Kirchengemeindeverband Bonn-Melbtal, Stichwort VIP,
IBAN: DE 22 37050198 1937 0137 77, BIC: COLSDE33XXX

Druck: Martin Roesberg,
Zur Degensmühle 3, 53347 Alfter-Impehoven

Redaktionsschluss war der 4. November, neuer vor. Ende Februar 2021

Der Herausgeber bittet darum, falls die Zustellung des VIP-Heftes
nicht mehr gewünscht wird, das Pastoralbüro zu benachrichtigen
(Rehfuessstraße 24, 53115 Bonn, pastoralbuero@vip-bonn.de,
Tel. 218460).



**Weihnachten 2020 wird anders –
aber wieder kommt Gott als Kind –
auch und gerade auch in der Pandemie!**



Selbst das Bäumchen trägt schon Maske.

Liebe Gemeinde!

Das Weihnachtsfest, die Feier der Geburt unseres Herrn Jesus Christus, wird für uns alle eine große Herausforderung. Leider müssen wir auch als Gemeinde Maßnahmen treffen, die weh tun und die wir uns anders wünschen. Aber auch wir wollen und müssen uns der Pandemie und der mit ihr verbundenen Einschränkungen unterordnen. Bitte beachten Sie daher:

- An den Weihnachtsfeiertagen ist der Besuch aller heiligen Messen (Christmetten, 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sowie Silvester und Neujahr) ausnahmslos nur mit **vorheriger Anmeldung** über das Internetportal oder im Pfarrbüro möglich. Spontanbesuche ohne Anmeldung sind grundsätzlich ausgeschlossen.
- Aktuelle Informationen zum Anmelde-Prozedere geben wir über unsere Homepage **www.vip-bonn.de** und unseren wöchentlichen Pfarrbrief VIP-Aktuell bekannt. Bitte informieren Sie sich entsprechend. Bitte sagen Sie auch Ihren Freunden und Nachbarn Bescheid, damit wir an Weihnachten niemand wegschicken müssen. Danke.
- Während des gesamten Aufenthaltes in der Kirche ist das Tragen eines geeigneten Mund-Nasen-Schutzes verpflichtend, auch beim Sitzen in den Kirchenbänken.
- Ansonsten gelten natürlich die üblichen Pandemieregeln.

**Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest,
kommen Sie gut ins neue Jahr und bleiben Sie gesund.
Passen Sie bitte auf sich und die Menschen,
die Ihnen begegnen gut auf.**

Bleiben wir in Kontakt.

